

# REGENSBURGER ELTERN

Informationsblatt Nr. 63

Mai/Juni 1982

Auflage 3000



Wie bereits angekündigt, werden die REGENSBURGER ELTERN ihr 10jähriges Bestehen am 12. Mai 1982 mit einem Fest für alle ehemaligen und jetzigen Regensburger Eltern, Mitarbeiter und Mithelfer im Dollingersaal gebührend feiern. Doch gab uns dieser „runde“ Geburtstag auch Anlaß zu einer ausführlichen Bestandsaufnahme, wie schon am Umfang dieser 63. Ausgabe unseres Informationsheftes unschwer zu erkennen: Es enthält Glückwünsche, Rückblicke auf frühere Aktivitäten und Berichte über laufende Maßnahmen und Initiativen, wobei – endlich einmal – ausreichend Raum zur Darstellung der einzelnen Schwerpunkte unserer Arbeit zur Verfügung stand.

Unsere aktuellen Veranstaltungen, Hinweise auf sonstige, uns interessant erscheinende Veranstaltungen, wichtige Kontaktadressen und die Spielbustermine finden Sie dieses Mal an anderer Stelle, nämlich auf den Seiten 50 bis 55.

Inhalt	Seite
<b>Die „Regensburger Eltern“ – 10 Jahre zwischen Frust und Ruhm</b>	3
<b>Grußadresse zum 10jährigen Bestehen der „Regensburger Eltern“</b>	4
<b>Grußwort von Oberbürgermeister Viehbacher</b>	5
<b>Grußwort von Bürgermeister Alfred Hofmaier</b>	6
<b>10 Jahre Zusammenarbeit Hilfgemeinschaft „Regensburger Eltern“ – Stadtjugendamt</b>	7
<b>10 Jahre Informationsblatt</b>	8
<b>Vorschulkurse von 1972–1978</b>	10
<b>Erste Hilfe bei Lese- und Rechtschreibschwächen</b>	11
<b>Spiel- und Lerngruppe im Landkreis</b>	12
<b>Spiel- und Hausaufgabenstuben Kreuzgasse 1b und Humboldtstraße 1</b>	12
<b>Lernbetreuung in der Städtischen Kinderklinik</b>	14
<b>Aktion „Fröhliches Krankenzimmer“ – Vorlesen und Spielen in der Kinderklinik</b>	15
<b>Versuch einer Spieltherapie</b>	16
<b>Die Spielschule Kumpfmühl</b>	17
<b>Entstehung und Entwicklung der Spielgruppe Niedergerbraching</b>	18
<b>Besichtigungen für Kinder und Eltern</b>	19
<b>Ein Haus mit vielen Fenstern und einer großen Tür (10 Jahre Nachbarschaftshilfe und Babysitterdienst)</b>	21
<b>Arbeit der Kontaktstelle Elternhaus – Schule</b>	23
<b>Beratende Elterngespräche</b>	24
<b>Vom Schülersorgentelefon zum Sorgentelefon für Kinder und Jugendliche</b>	24
<b>Schulfragenkreis, Legasthenikerkurse und Beginn der Kontaktstelle</b>	26
<b>Kinderkleiderbazar</b>	28
<b>Der Kindergarten der „Regensburger Eltern“</b>	29
<b>Gemeinsamer Kindergartenbeirat – auch in Regensburg?</b>	31
<b>Die Judokurse für Kinder</b>	33
<b>Die Kindertheatergruppe</b>	34
<b>Musischer Arbeitskreis</b>	35
<b>Informationsveranstaltungen der „Regensburger Eltern“</b>	38
<b>Beteiligung an Bürgerfesten</b>	42
<b>Spielbus – die mobile Spielplatzbetreuung</b>	42
<b>Protokoll über die Aktion „Wohnstraßen in Regensburg“</b>	44
<b>Auszeichnungen und Anerkennungen der „Regensburger Eltern“ und ihrer Mitarbeiter in den zurückliegenden 10 Jahren</b>	45
<b>Rückblick und Ausblick</b>	47
<b>In eigener Sache</b>	49
<b>Aktuelle Veranstaltungen</b>	50
<b>Kontaktadressen</b>	54
<b>Spielbustermine</b>	55

## Die „Regensburger Eltern“ – 10 Jahre zwischen Frust und Ruhm

Wenn uns das doch vor 10 Jahren jemand vorausgesagt hätte: 1982 werden die REGENSBURGER ELTERN mit ganzseitigen Anzeigen in Zeitschriften als Musterbeispiel für Elterninitiative vorgeführt, und das nicht zum erstenmal. Schon 1975 werden sie im Rahmen einer Kampagne (der Aktion Gemeinsinn) bundesweit bekanntgemacht. Ungezählte Berichte erscheinen, auch in überregionalen Medien. Und in einem Taschenbuch über "Bürger-Mitarbeit" (der Stiftung MITARBEIT) werden die REGENSBURGER ELTERN 450.000fach dargestellt und verbreitet.

Im Oktober 1971 sah das recht anders aus. Da trafen sich am Abend des 17. genau 17 Frauen in meiner Wohnung, um eine Idee zu besprechen; in dem persönlich herumgereichten Einladungsbrief hieß es: "... Wir alle wissen, daß die ersten Lebensjahre sehr wichtig sind ... und doch erhalten unsere Kinder keine guten Startbedingungen. Die Kinder können ihre Hoffnungen und Ansprüche nicht durchsetzen, wir Eltern müssen es für sie tun, und zwar gemeinsam." Das waren damals recht ungewohnte Überlegungen, obwohl es anderswo – vor allem in Berlin – schon einige Elterninitiativen gab. Aber in Regensburg ...? Bei meinen Vorgesprächen war ich auf erhebliche Bedenken gestoßen. Doch als sich die 17 Optimisten nach Mitternacht trennten, hatte jeder eine konkrete Aufgabe übernommen. Die REGENSBURGER ELTERN kamen ins Rollen.

Allen Zweiflern zum Trotz löste unser Anfangs-Elan eine Art Erfolgswelle aus; es dauerte nur ein halbes Jahr, bis im April 1972 – vor 10 Jahren also – ein Trägerverein gegründet werden mußte, um das angewachsene Programm abzusichern:

- ◆ 23 Kurse mit monatlich 230 Kindern (Malen, Theaterspielen, Tanzen, Turnen für Mutter und Kind, Vorschulunterricht, Kindergartengruppe, Besichtigungen, Fördergruppen für Grundschüler und Legasthiker);
- ◆ außerdem beratende Elterngespräche, Nachbarschaftshilfe und Babysitterdienst, Vorlesestunden im Kinderkrankenhaus, Schulfragenkreis, ein monatliches Informationsblatt – und ein eigenes "Kinderhaus".
- ◆ (Der vom Stadtbauamt und in Eigeninitiative leidlich hergerichtete Pavillon im Stadtpark wird noch heute von zwei Kindergartengruppen der REGENSBURGER ELTERN bevölkert.)

All das war in einem halben Jahr ehrenamtlich und ohne Fachbildung auf die Beine gestellt, finanziert mit Minibeiträgen und gelegentlichen Spenden. – Wer damals aufgeschlossen war für pädagogische Fragen, der wußte, daß diese Elterninitiative eben im richtigen Augenblick kam; weniger Wache wunderten sich und argwöhnten manches.

Tja, und dann wurde aus der Erfolgswelle die tägliche Arbeit. Anstoßen und Durchhalten ist zweierlei. 10 Jahre sind eine enorm lange Zeit – mit Auf und Abs, mit Erfolgen und Enttäuschungen, mit Konflikten und Klärungen, mit wechselnden Schwerpunkten, wechselnden Aktiven, wechselndem Klima. 10 Jahre lang das freiwillig durchhalten und dabei initiativ bleiben, das ist wirklich eine Leistung.

Aus einigem Abstand erkennt man das besser.

In der Stadt Regensburg hat man sich an die REGENSBURGER ELTERN gewöhnt, nur anderswo werden sie bestaunt. Aber auch die REGENSBURGER ELTERN selber haben sich zu sehr an sich gewöhnt, an ihr tägliches,

unsichtbares Ringen und das gelegentliche, sichtbare Gelingen, an den Frust in der Nähe und den Ruhm in der Ferne.

Einigen zeitlichen und räumlichen Abstand habe ich bekommen, weil ich 1973 wegziehen mußte; und einigen Überblick habe ich, weil ich es seither nicht mehr lassen konnte, Initiativgruppen zu unterstützen. Mit diesem Abstand und Überblick kann ich den REGENSBURGER ELTERN heute sagen:

Ihr habt ungewöhnlich viel zustande gebracht. Aber ihr seid noch immer bitter nötig, wenn ihr hellhörig und mutig seid. Im Grunde steht heute mehr auf dem Spiel als vor 10 Jahren.

Diemut Schnetz

(Geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Stiftung MITARBEIT)

### **Grußadresse zum 10jährigen Bestehen der „Regensburger Eltern“**

Zehn Jahre REGENSBURGER ELTERN!

Als wir an jenem Novemberabend 1971 zusammensaßen und die Idee erörterten, eine "Elterninitiative" in Regensburg zu starten, als wir dann bald darauf die "Hilfsgemeinschaft REGENSBURGER ELTERN" gründeten, hat wohl niemand von uns zu hoffen gewagt, daß wir einmal ein 10jähriges Bestehen feiern könnten.

Die anfänglichen Organisationsprobleme und Schwierigkeiten sind heute vergessen. Es gab keine Kontaktstelle in der Kreuzgasse, sondern unser Wohnzimmer wurde oftmals zum Büro der REGENSBURGER ELTERN umfunktioniert. Unsere Familienmitglieder wurden als Telefondienst eingesetzt. Bei den Behörden und den Bürgern der Stadt als unseren Ansprechpartnern stießen wir nicht sogleich auf vorbehaltlose Begeisterung.

Ich hatte die Sozialarbeit übernommen und mußte erfahren, daß Hilfsangebote manchmal mißverstanden, ja, als Einmischung betrachtet wurden. Doch zeigte sich bald, daß die anfängliche Skepsis der zu betreuenden Familien einem Vertrauen uns gegenüber wich, wie es eine Behörde in ihrer Anonymität nicht herzustellen vermag. Hier hatten die REGENSBURGER ELTERN eine Vermittlerfunktion. Die Erfolge waren Bestätigung für unsere Arbeit und ermutigten uns, weiterzumachen.

Diese Einsatzfreude ist den REGENSBURGER ELTERN geblieben, wenn auch der Kreis der Aktiven ein anderer ist als vor 10 Jahren.

Für das nächste Jahrzehnt wünsche ich Glück und Erfolg und hoffe, daß es auch weiterhin REGENSBURGER ELTERN gibt, die unsere Idee verwirklichen helfen.

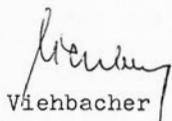
M. Richardi

## G r u ß w o r t

=====

"Selbst mit Hand anlegen" und "Anstöße geben" will die Hilfsgemeinschaft Regensburger Eltern, die seit mehr als 10 Jahren besteht. Als Bürgerinitiative von und für Eltern und Kinder gegründet will sie eine Lobby für unsere Kinder sein. Ein seit nahezu 10 Jahren bestehender Kindergarten, vielfältige Aktivitäten und Initiativen im Bereich von Schule und Jugendhilfe, so z.B. für Hausaufgabenbetreuungen, Spielkreise und Nachbarschaftshilfen, für Spielplätze und für den Spielbus belegen dies. Gerade der schulische und der soziale Bereich hat in den vergangenen 10 Jahren die interessierten Mitbürger bewegt. Die Hilfsgemeinschaft Regensburger Eltern hat es verstanden, die Diskussionen mit zu beeinflussen, sich selbst weiterzuentwickeln und die angestrebte Unabhängigkeit zu wahren. Daß Regensburg 1981 beim Landeswettbewerb "Die familienfreundliche Stadt" einen ersten Preis erreichen konnte, ist der Verdienst aller, die mit persönlichem und finanziellem Einsatz dazu beigetragen haben. Ich hoffe, daß sich auch in den nächsten Jahren genügend Bürger ehrenamtlich für soziale Aufgaben zur Verfügung stellen und damit entsprechend der Tradition der Hilfsgemeinschaft Regensburger Eltern als Bürgerinitiative in einer lebendigen Demokratie wirken.

Ich danke für die Bemühungen Ihrer Hilfsgemeinschaft zum Wohle der Kinder und Eltern und für die Zusammenarbeit mit den Dienststellen in unserer Stadt. Ich wünsche viele weitere erfolgreiche Jahre.

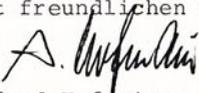
  
Viehbacher  
Oberbürgermeister



## Grußwort

Zum 10-jährigen Bestehen der Hilfsgemeinschaft "Regensburger Eltern" darf ich meine besten Wünsche übermitteln. Die zahlreichen Berührungspunkte mit dem Jugend- und Sozialdezernat der Stadt Regensburg werden in diesem Jubiläumsheft vielfach angesprochen. Selber etwas tun, Anregungen formulieren und im ehrenamtlichen Engagement mitzuarbeiten, sind die selbstverständlichen Grundlagen der Hilfsgemeinschaft. Meine kommunalpolitische Tätigkeit als Stadtrat seit 1972 sowie als Bürgermeister und verantwortlicher Dezernent für die Jugend- und Sozialfragen seit 1978 bildet eine Parallele zur 10-jährigen Arbeit der Regensburger Eltern. Die Zusammenarbeit kann als durchaus fruchtbar und anregend bezeichnet werden. Das Ansehen der Hilfsgemeinschaft geht über das Stadtgebiet hinaus. Als lebendige Bürgergemeinschaft wird das umfassende Gebiet der Familien mit ihren Sorgen und Nöten, mit Wünschen und Anregungen behandelt. Viele Initiativen sind die Frucht einer verdienstvollen Arbeit, die Dank und Anerkennung verdient. Besonderen Dank möchte ich für die persönlichen Begegnungen sagen, die stets im Interesse einer guten Sache ein vernünftiges Ergebnis gebracht haben. Mein Wunsch ist es, daß auch in der Zukunft eine fruchtbare Zusammenarbeit angestrebt wird zum Wohl der Hilfsgemeinschaft "Regensburger Eltern", aber auch zum Wohle aller Regensburger Familien mit ihren Kindern und Jugendlichen.

Mit freundlichen Grüßen



Alfred Hofmaier, Bürgermeister  
Jugend- und Sozialdezernent  
der Stadt Regensburg

## 10 Jahre Zusammenarbeit Hilfgemeinschaft „Regensburger Eltern“ – Stadtjugendamt

Verfolgt man die mehr als 10jährigen Berührungspunkte und Kontakte von Hilfgemeinschaft REGENSBURGER ELTERN und Stadtjugendamt, so läßt sich durchaus eine positive Bilanz ziehen. Positiv vor allem deswegen, weil vieles für Kinder, Jugendliche und Eltern in den vergangenen zehn Jahren erreicht werden konnte. Das heißt nicht, daß in der Zusammenarbeit von Hilfgemeinschaft REGENSBURGER ELTERN und Jugendamt immer alles reibungslos verlaufen wäre.

Angefangen hat es mit persönlichen Kontakten und einem Schreiben vom 27.2.1972, das eine Starthilfe für den Kinderspielkreis im Stadtparkpavillon betraf. Hier zeigten sich auch die ersten Probleme. Die Mitbenutzung der Räume durch die Jeunesse musicale und eine Menge räumlicher und baulicher Auflagen waren sicherlich nicht angetan, Begeisterung hervorzurufen. Wenn man einen im Juni 1972 für den Kinderspielkreis erstellten Finanzierungsplan betrachtet, mit einem für damals nicht unerheblichen Fehlbetrag, und einbezieht, was alles noch geplant war, wird deutlich, daß Überzeugung von der Richtigkeit einer Idee und Einsatzbereitschaft schon Berge versetzen können. Die ersten Berührungspunkte zeigten aber auch, daß beidseitig Unsicherheiten bestanden. Unklarheiten in der Rechtsform (von Bedeutung für die finanzielle Förderung), hinsichtlich der Ziele und zur Frage der Kontinuität von Bürgerinitiativen können Beispiele hierfür sein. Mit der vorläufigen Anerkennung der Einrichtung im Stadtparkpavillon als Kindergarten nach dem Bayerischen Kindergartenengesetz im Laufe des Jahres 1973 ging es eigentlich "bergauf" in der Zusammenarbeit von Hilfgemeinschaft REGENSBURGER ELTERN und Jugendamt.

Die bereits 1972 und 1973 erstaunlich vielseitigen Aktivitäten für Kinder und Eltern, angefangen von Mal- und Werkkursen, Kindertanz, Turnen für Mutter und Kind, Vorschulunterricht, Trainingskurse für Kinder mit Lernstörungen, Legasthenikerkurse, Spielkreise, Elternarbeit etc., zeigten, daß nach dem Grundsatz der Hilfe zur Selbsthilfe in bedeutendem Umfang fachlich qualifizierte ehrenamtliche Mitarbeiter mobilisiert werden konnte und die Stadt Regensburg damit entlastet wurde. Die Fortentwicklung der Hilfgemeinschaft REGENSBURGER ELTERN ergab weitere intensive Kontakte zum Jugendamt. Zu nennen sind im besonderen der Aufbau der Musikischen Früherziehung, die Wahl einer freien Persönlichkeit aus dem Mitgliederkreis der REGENSBURGER ELTERN in den Jugendwohlfahrtsausschuß, die Einrichtung der Spielwohnung "Humboldtstraße", die dort im Laufe der Zeit vollzogene Erweiterung zu einer Spiel- und Hausaufgabenstube und die gemeinsame Durchführung von Kinderkonzerten zusammen mit dem städtischen Orchester und der Volkshochschule in den Stadtteilen. Zusammen mit anderen sozialen Initiativen gab es viele Gespräche und Überlegungen zur Errichtung eines Jugendzentrums in Regensburg, das dann ja auch im Haus Weingasse 1 verwirklicht werden konnte. Daß nicht immer alles glatt ging, zeigte sich, als 1975 durchaus in Übereinstimmung versucht wurde, einen Kindergarten im Dörnbergpark zu verwirklichen. Trotz guter Ideen kam dieses Projekt dann doch nicht zustande. Für eine kurzzeitig in Kumpfmühl, Fikentscher Straße, betriebene Spiel-

schule waren Fragen zur Geeignetheit der Räume und für die heimaufsichtliche Erlaubnis zu klären. Die Bereitstellung von Räumen im Haus Kreuzgasse 5 durch die Stadt Regensburg für ein sog. "Kinderzentrum" und für ein Büro war sicherlich mit von Bedeutung für die weitere Arbeit der REGENSBURGER ELTERN.

In den letzten Jahren entwickelte sich zunehmend eine partnerschaftliche Zusammenarbeit. Neben den bisherigen Kontakten kam es zusammen mit anderen freien Trägern und Verbänden zu einer gemeinsamen Trägerschaft beim Schülersorgentelefon und beim Spielbus. Jüngste gemeinsame Initiativen zur Verwirklichung von verkehrsberuhigten Bereichen und zur Schaffung von wohnnahen Spielmöglichkeiten für Kinder zeigen an einem Beispiel, daß auch für die Zukunft Gemeinsamkeiten möglich sind.

Nicht nur kritisieren, sondern mitarbeiten, um zu zeigen, daß man etwas verändern kann, ein Beispiel geben, ich glaube, das ist den REGENSBURGER ELTERN gelungen.

Dazu viel Erfolg auch in den nächsten Jahren.

Albert Müßig

### 10 Jahre Informationsblatt

REGENSBURGER ELTERN sind für Regensburger Bürger in diesen 10 Jahren eine "etablierte" Stimme geworden. Wer hätte uns das damals bei Beginn im November 1971 sagen können?

Wie gerne erinnere ich mich an das erste Gespräch mit dem damaligen Jugenddezernenten Bürgermeister Dr. Silbereisen. Als frischgewählte Elternsprecherin der FRÜHMUSISCHEN ERZIEHUNG kämpfte ich darum, diese Einrichtung nicht sterben zu lassen. Dies war das Ziel des damaligen Jugendamtsleiters, er hielt eine solche Einrichtung des Jugendamtes für nicht notwendig. - Den Bürgermeister konnten wir damals überzeugen. Und wie schön - heute ist sie festetablierter Bestandteil der städt. Jugendarbeit.

Oder wißt Ihr noch, wie 1973 die REGENSBURGER MUSIKSCHULE gegründet wurde von GMD Eberhardt, Dr. Stein und Bezirksheimatpfleger Dr. Eichenseer? Sie hatten nicht zuletzt durch unsere Initiative den Anstoß dazu bekommen. Heute ist dies ebenfalls fester Teil des städt. Kulturlebens.

Und dann der SCHULFRAGENKREIS: Sicher haben wir die Schulräte, den Schuldezernenten Stöckl, die Schulleiter und viele Lehrer mit unserem vehementen Auftreten "gelöchert". Aber sie ließen unsere Aktivitäten als einen möglichen "Positivposten" zu. Sie ließen mit sich reden, irgendwie mochten sie uns. Wir strengten uns an: boten Förderkurse an für Kinder, die nicht mit dem Schulalltag zurecht kamen. Lange bevor die in Regensburg jetzt eingerichteten Hausaufgabenbetreuungen von verschiedensten Trägern da waren.

Naja, und dann griffen wir Erziehungs- und Pädagogikfragen auf, nutzten Erkenntnisse von Wissenschaftlern unserer Universität, wie von Prof. Heid, Prof. Ipfling, Prof. Rüdiger, Prof. Vukovich, Dr. Mahrenbach, Dr. Sahr und Dr. Mack. Hinzu kam Hilfe von der evang. Kirche, die uns Räume gaben. Aber auch Pfarrer Maltz, der sich klar auf die Elternseite für den Elternbeirat zur Verfügung stellte, neben Prof. Sack, ebenso Prof. Widmaier mit seiner Elterngruppe in Lappersdorf, Prof. Creuzburg in der Schule Killermannstraße, neben unserer Elisabeth Elling, die Lehrerin, die so energisch die ersten Schülerkurse und -diskussionen antrieb. Ich darf nicht vergessen, daß ich nicht nur Diemut Schnetz als Freundin und Weggefährtin zu Dank verpflichtet bin, auch Edith Lada, die unvergessene Lehrerin und mütterliche Freundin, die uns den entscheidenden Impuls gab, diesen SCHULFRAGENKREIS zu gründen und zu gestalten. Sie hat mich auch kritisiert, manchmal nicht verstanden und doch nie verlassen. - Junge Menschen, die heute ins Erwachsenen-Leben treten, haben oftmals diese Chance nicht, einer erfahrenen Frau (oder Mann) zu begegnen, der man so vertrauen kann wie ich ihr.

Ja, und dann das INFORMATIONSBLATT der REGENSBURGER ELTERN. Von Anfang an war uns klar, wir müssen unsere Ziele publik machen. So entstand das Informationsblatt, die erste Ausgabe: 5 Seiten dünn, 500 Auflage im Nov. 1971. Auf meiner kleinen Kofferschreibmaschine, die ich zur Konfirmation geschenkt bekommen hatte, schrieb ich munter drauf los, was bei uns so los war und was wir wollten. Wegen der Nachfrage kam es binnen kürzester Zeit zu einer Auflage von 2000. Aber auch die Notwendigkeit, Kosten und Nutzen klar zu kalkulieren. - Das "Machen" war jeweils eine Woche Streß. Ich klapperte auf der Maschine bis tief in die Nacht. Versprochene Artikel mußten angemahnt werden, fernmündliche Durchsagen formuliert, Stichwortangaben in Form gebracht werden. Wie auch heute, gelang es nicht immer, allen Wünschen gerecht zu werden.

Ich erinnere mich mit Schmunzeln, wenn wir Aktiven samt Ehemännern und Kindern um unseren Eßzimmertisch standen und die Exemplare zusammenhefteten. Aus Kostengründen ließen wir uns vom Drucker nur die losen Blätter anliefern.

Liebe Erwähnung sollen unsere Anzeigenwerber finden, durch sie wurde und wird das Info weitgehend finanziert, allen voran unsere Marion Bayer-Fischer. Später kamen Helferinnen wie Michaela Burghardt u.a. hinzu, die dem Info eine grafisch bessere Form gaben und heute noch geben. - Wie verteilten wir die Info-Blätter: neben Auslagen in Kinderfachgeschäften, Buchhandlungen und Fremdenverkehrsamt, erweiterten wir dies schnell auf Stadträte, Mitglieder im Jugendwohlfahrtsausschuß, aber auch Kultusministerium und andere Auswärtige. Sie waren interessiert, was wir da so machen, und fanden und finden Ideen in unserem Blättchen, die für ihre Arbeit nützlich sind. So entstanden übrigens die WÜRZBURGER ELTERNINITIATIVE, die INGOLSTÄDTER u.a.

Im nachhinein sieht alle so glatt aus. Wie die Kanten und Ecken herausarbeiten, wie das Kämpfen, die Niederlagen in der eigenen Gruppe vor allem, aber auch in Gremien wie den LANDESSCHULBEIRAT des Kultusministeriums, dem ich durch den BAYERISCHEN ELTERNVERBAND jahrelang angehörte? - Für mich waren sie wichtige Lernprozesse.

Abschließend wünsche ich den REGENSBURGER ELTERN für die nächsten 10 Jahre:

M u t , Dinge anzupacken, die keiner anpackt;  
Z i v i l c o u r a g e , diese im Modell darzustellen;  
und G e l a s s e n h e i t , wenn es nicht immer gleich so klappt.

E. Wagenknecht-Wollenschläger

### Vorschulkurse von 1972-1978

Wenn wir auf die letzten 10 Jahre zurückblicken, so können wir mit Zufriedenheit feststellen, daß sich in diesem Zeitabschnitt die Situation der außerfamiliären Betreuung der Vorschulkinder um vieles verbessert hat.

Im Jahre 1972 war es noch sehr schwierig, einen Kindergartenplatz zu bekommen. Die Gruppen in den Kindergärten waren sehr groß, und so konnte die intellektuelle Förderung der Schulanfänger nur gering sein. Die Klassenstärke der ersten Volksschulklassen lag um die 40 Schüler und manchmal sogar darüber. Schulanfänger, die noch nie vorher mit Gleichaltrigen in der Gruppe gespielt, gearbeitet, gelernt oder etwas gemeinsam erlebt hatten, hatten öfter Schwierigkeiten, mit der Schulsituation fertig zu werden. Um solchen Kindern nun zu helfen, die Schulreife zu erwerben, haben wir Vorschulkurse eingerichtet.

Hier wurde ein- oder zweimal wöchentlich in kleinen Gruppen von höchstens 12 Kindern 2 Stunden lang gespielt, gebastelt, gemalt, Geschichten erzählt, Theater gespielt und schon in "richtigen Büchern" gearbeitet. Anfangs im Jahre 1972 waren es 2 Kurse, später liefen bis zu 8 Kurse parallel. Von 1972 bis 1978 konnten wir ungefähr 400 Kinder betreuen. Nicht nur in der Stadt Regensburg, sondern auch in Hainsacker, Nittendorf und Pettendorf wurden Kurse abgehalten. Wurden zunächst Privatwohnungen zur Verfügung gestellt, fanden wir später im evangelischen Gemeindezentrum, in verschiedenen Schulräumen oder in eigenen Räumen der Kreuzgasse Unterkunft. Für dieses große Entgegenkommen möchten wir hier an dieser Stelle allen Gastgebern danken.

Im Laufe der Jahre wurden mehr Kindergartenplätze von öffentlicher und privater Seite geschaffen. Auch nahm die Geburtenzahl ab, so daß es leichter wurde, für jedes Kind einen Platz im Kindergarten zu bekommen. Gleichzeitig haben viele Kindergärten anspruchsvolle Vorschulprogramme durchgeführt, so daß wir 1978 unseren letzten Kurs auslaufen ließen.

Wir glauben, mit unserer Arbeit auch zu dieser positiven Entwicklung beigetragen zu haben.

A. Darnhofer-Demar

## Erste Hilfe bei Lese- und Rechtschreibschwächen

Die einst so großen Klassen in unzureichenden Schulräumen, die Schwierigkeiten, soziale Ungerechtigkeiten in einer Klassengemeinschaft zu beseitigen, der ständige Kampf zwischen dem Muß der Stoffvermittlung und dem Soll an persönlicher Zuwendung dem einzelnen Kind gegenüber;  
mangelndes Wissen über Entstehung, Auswirkung, Erkennung und Hilfe bei Legasthenikern (2 Wortfetzen aus 2 Sprachen, die zu einem "deutschen" Begriff geworden sind).

Meine erste Begegnung mit einem "echten Legastheniker-Kind" liegt viele Jahre zurück. Es muß wohl so in den 60iger Jahren gewesen sein, also längst vor Entstehung der Bürgerinitiative "Regensburger Eltern". Ich entsinne mich dieses Kindes, das jetzt schon ein erwachsener Mann ist, noch ganz genau. Es kam aus einer anderen Stadt oder vielleicht sogar aus einem anderen Bundesland als "Neuer" in meine Klasse. Und ich sehe deutlich seine ersten Diktate und Aufsätze vor mir, die ich abends fassungslos zu korrigieren versuchte. Hätte ich dieses Diktat nicht selbst gegeben, so hätte ich wirklich nicht gewußt, was das ganze eigentlich sein sollte. Ich entdeckte dabei, daß jedes Wort meines Diktates die richtige Anzahl der Buchstaben hatte, nur stimmte kein einziger Buchstabe.

In meiner bisherigen Praxis waren mir immer wieder Kinder mit mangelnder Rechtschrift vorgekommen, aber dieses "Chinesisch" konnte ich mir nicht deuten und hier beginnt mein Engagement für diese Kinder; denn in meiner Unwissenheit damals über das, was später der "Legastheniker-Boom" (3 Wortfetzen aus 3 Sprachen) uns zu erklären versuchte, habe ich diesen Jungen, der übrigens flink rechnete und interessiert in der Sachkunde mitarbeitete, in die Sonderschule überwiesen. Er ist zum Glück dort bald wieder in die reguläre Schule zurückversetzt worden. Aber die Gespräche mit seinen Eltern und das Verhalten des Schülers stehen mir heute noch so nahe, daß ich immer noch mit einem Schuldgefühl an diese Zeit zurückdenke.

Ein Zufall spielte mir zuerst eine medizinische Fachzeitschrift in die Hand, in der die Rechtschreibschwäche vom Medizinischen her erklärt wurde. Bald darauf wurden wir mit Vorträgen, Tagungen, Büchern, Lehrmitteln, Leseschreibspielen förmlich überschüttet.

Ob ich heute nach fast 16 Jahren mehr über die Legasthenie weiß, ist nicht sicher. Sicher ist, daß ich, als ich meine Arbeit bei den REGENSBURGER ELTERN begann, eine Schuld abzahlen wollte, begangen in Unwissenheit und mangelnder Sensibilität.

E. Lada

### **Spiel- und Lerngruppe im Landkreis**

Meine Mitarbeit bei den REGENSBURGER ELTERN hatte zunächst einen ganz praktischen Grund. Sie begann im Sommer 1973.

Im Landkreis wohnhaft; wegen einer knapp zweijährigen Tochter vom Schuldienst beurlaubt, nicht motorisiert, hatte ich mit Schulkindern aus der Nachbarschaft eine Spiel- und Lerngruppe zusammengestellt, für die ich eine Unfallversicherung abschließen wollte. Frau Dr. Schnetz, damals im Vorstand der REGENSBURGER ELTERN, bot mir ihre Unterstützung an und schlug vor, die Gruppe als Veranstaltung der REGENSBURGER ELTERN anzukündigen. Damit wurde ich als Kursleiterin automatisch Mitglied der REGENSBURGER ELTERN; die Kindergruppe war versichert.

Nachdem die Lernnachmittage von den Kindern gut aufgenommen wurden, stand ich im zweiten Jahr vor dem Problem, acht Kinder aus einer doppelten Zahl auszuwählen, um mit ihnen die beiden Nachmittage der Woche nach ihren Bedürfnissen zu gestalten. Wir einigten uns darauf, daß die schulumüden Kinder den Vorrang haben sollten.

Nach kurzer Zeit stieß ich bei zwei Kindern meiner Gruppe auf das Problem der isolierten Lese-Rechtschreib-Schwäche bei sonst guten Leistungen. Damals ließ mich die Frage nach den Ursachen und dem Ausgleich dieser Schwäche nicht mehr los. Zusammen mit engagierten Mitarbeitern der REGENSBURGER ELTERN wurde eine Fülle von Maßnahmen geplant und in die Tat umgesetzt, die zweifellos u.a. zu einer Verbesserung der pädagogischen Landschaft im Grundschulbereich beigetragen haben.

Ganz allgemein erscheint mir heute im Vergleich zum Zustand vor 9 Jahren die pädagogische Situation in der Grundschule wesentlich verbessert. Die Lehrer kommen mir gesprächsbereiter vor und sensibler für die Schwierigkeiten einzelner Kinder. Trotz der für die einzelne Schule zur Verfügung stehenden geringen Zeit leisten Schulpsychologen im Einzelfall viel. Förderkurse für Kinder mit Sprachfehlern, Sprachkurse für Ausländerkinder sind die Regel. Ein zusätzlicher Stützunterricht von der 3. bis 6. Jahrgangsstufe ist in den meisten Schulen eingeplant. Die Lernmittel für das erste Lesen und Schreiben wurden ersetzt und verbessert. Von Legasthenie wird kaum noch gesprochen, außer im neurologischen Bereich, wo sie 2 - 3 % der Kinder eines Jahrgangs ausmachen soll.

A. Landau

### **Spiel- und Hausaufgabenstuben Kreuzgasse 1b und Humboldtstraße 1**

Die REGENSBURGER ELTERN führten zunächst zusammen mit der Stadt Regensburg zwei Hausaufgabenprojekte durch: Kreuzgasse 1 b und Humboldtstraße 1. Für beide Hausaufgabenstuben wurde ein gemeinsames Konzept erarbeitet. Nach 2 Jahren übernahm die Stadt Regensburg im Jahre 1977 für die Kreuzgasse 1 b die Trägerschaft allein und wandelte die Einrichtung in einen Hort mit besonderer Betreuung von Hauptschulkindern der 5. und 6. Klasse um.

Die Spiel- und Hausaufgabenstube in der Humboldtstraße blieb indessen unter der Trägerschaft der REGENSBURGER ELTERN.

Sie wurde am 10.4.1974 in einer 2-Zimmer-Wohnung in einem Verfügungsblock der Stadtbau-Gesellschaft eröffnet. Freiwillige Helfer richteten sie mit gespendeten Möbeln und Lampen wohnlich ein. Zunächst übernahmen an 4 Tagen pro Woche Mütter ehrenamtlich die Betreuung der Kinder. Es waren Erst- und Zweitkläßler aus kinderreichen Familien. Diese Kinder erledigten ihre Hausaufgaben unter Anleitung, übten Diktate, bastelten, malten und spielten. Ziel der Arbeit war, den Kindern, die durch soziales Milieu benachteiligt sind, zu helfen, Lernschwierigkeiten zu überwinden, sprachliche Rückstände aufzuholen und ihnen damit einen Verbleib in der Grundschule zu ermöglichen. Alle Betreuer arbeiteten mit viel persönlichem Einsatz.

Doch schon bald stellte sich heraus, daß die Kinder den täglichen Wechsel nicht verkraften konnten. Ab 1975 wurde eine Erzieherin eingestellt, die als feste Bezugsperson für die Kinder da war. Zusammen mit den übrigen Spiel- und Hausaufgabenstuben in der Stadt Regensburg wurde ein Konzept erarbeitet, mit dem in sozialen Brennpunkten für die betroffenen Kinder bessere Bedingungen für ihre Schulzeit geschaffen werden sollten. Die Kinder sollten vor allem

- eigene und fremde Bedürfnisse verstehen, erfahren und durchzusetzen versuchen;
- neue Verhaltensmuster kennen- und verstehen lernen, die sie befähigen, sich in ihrer Umwelt zurechtzufinden;
- zu einer positiven Arbeitshaltung geführt werden;
- die Fähigkeit lernen, Kompromisse zu schließen;
- die Konsequenzen im emotionalen und kognitiven Bereich erfahren;
- schulische Defizite aufarbeiten.

Nach einem Jahr übernahm eine Lehrerin die Betreuung der Kinder in der Spiel- und Hausaufgabenstube Humboldtstraße. Ihr standen zeitweise Studenten der Fachakademie für Sozialpädagogik, Praktikantinnen des Heilpädagogischen Seminars St. Vincent, Praktikanten der katholischen Fachschule für Sozialpädagogik und Studenten, die aus sozialem Interesse mitarbeiteten, zur Seite. Die Durchführung dieser Ziele erforderte ein großes Engagement aller Mitarbeiter.

Viele Unternehmungen zusammen mit den Kindern unterstützten diese Arbeit: Wandern, Besichtigungen durchführen, miteinander einkaufen, kochen, backen und Feste feiern.

Neben der Arbeit mit den Kindern führten die Betreuer Gespräche mit den Eltern und hielten Kontakte zu Lehrern und Schulbehörde.

Das Angebot von Hilfen im sozialen Bereich für Anwohner der Humboldtstraße sollte und konnte im Jahre 1980 vergrößert werden. Die REGENSBURGER ELTERN übergaben am 1.4.1980 die Trägerschaft an die Stadt Regensburg, die seitdem die Spiel- und Hausaufgabenstube in erweitertem Umfang durchführt.

R. Neukirch/Ch. Stark

### Lernbetreuung in der Städtischen Kinderklinik

Im Jahre 1974 wurde im Rahmen der Vorlese-Aktion "Fröhliches Krankenzimmer" die Notwendigkeit einer schulischen Betreuung jener Kinder festgestellt, die sich über einen längeren Zeitraum in der Städt. Kinderklinik aufhalten mußten. Anfangs bemühten sich Praktikantinnen der Fachoberschule um die Patienten. Durch den ständigen Wechsel der Mädchen war jedoch kein nutzbringendes Arbeiten gewährleistet. Auf Anfrage beim Schulamt wurde ein pensionierter Lehrer gefunden, der anfänglich kostenlos unterrichtete. Die finanzielle Regelung war schwierig. Nach langem Bemühen gewährte das Kultusministerium eine Bezahlung auf der Basis der Einzelstundenvergütung. Die Unterrichtserteilung wurde genehmigt für Grund- und Hauptschüler in den Fächern Deutsch, Sachkunde und Mathematik. Es wurde Gruppen- und Einzelunterricht abgehalten. Dieser erfolgte im Wechsel täglich auf interner und chirurgischer Station. Er erstreckte sich auf mindestens 2 Stunden pro Tag. Einzelunterricht wurde am Krankenbett erteilt, Gruppenunterricht mit je 4 Kindern im Krankenzimmer oder bei größeren Gruppen im Kindergartenraum. Ein gezielter Lehrplan war nicht möglich, da der Wissens- und Leistungsstand zu verschieden war. Der Lehrer konnte nur mit großem pädagogischem und psychologischem Feingefühl seiner Aufgabe gerecht werden. Das Kind war in erster Linie Patient, dann erst Schüler, Man mußte beachten, daß das kranke Kind offiziell von der Schule abgemeldet war und in der Klinik nicht zur schulischen Mitarbeit gezwungen werden konnte. Die Kinder waren jedoch meistens sehr interessiert, eifrig, lernwillig und dankbar für die Abwechslung. Die Arbeit fand in sehr gutem Einvernehmen mit Ärzten und Personal der Klinik statt.

Im Jahre 1978 wurde die Lernbetreuung an der Städt. Kinderklinik vom Staat übernommen durch die Von-der-Tann-Schule.

Wittmann



### **Aktion „Fröhliches Krankenzimmer“ – Vorlesen und Spielen in der Kinderklinik**

Heute wie damals: Kranke Kinder brauchen Freude, und fröhliche Kinder werden schneller gesund. Heute wie damals gibt es die Angst vor dem Krankenhaus und das Bemühen, den Kindern diese Angst zu nehmen – auf vielerlei Weise vor und während eines stationären Aufenthalts. Und heute wie damals schleicht sich dennoch abends vor dem Einschlafen das Heimweh ein, selbst wenn tägliche Besuchszeit am Nachmittag familiären Kontakt mit Eltern und Omas und Opas und Verwandten bringt. Zeitlos wichtig also ist das Engagement von all denjenigen, die eine abendlich freundliche Stunde lang zum "Vorlesen und Spielen in der Kinderklinik" sind und ehrenamtlich aktiv dazu beitragen, daß aus dem Krankenraum ein "Fröhliches Krankenzimmer" wird: Mehr als ein Bericht muß zunächst und vor allem ein **D a n k** an dieser Stelle stehen ...

Der Anfang war – wie initiativen-üblich – jener Funke persönlicher Betroffenheit, der nur dann zu einer Aktion zünden kann, wenn Gleichdenkende sich mithilfe zu gemeinsamen Schritten finden. Erfahrungen mit den eigenen kranken Kindern in der Klinik machten ein paar Mütter 1971 sensibel dafür, wie wichtig neben der medizinischen Versorgung die psychische Betreuung und das seelische Befinden im kindlichen Heilungsprozeß sind. Bücher und mehr noch das lebendige Miteinander beim Vorlesen und Erzählen von Geschichten können geradezu magische Medizin für Kinder sein. Die praktische Beobachtung ergänzte sich mit einer überregionalen Spendenaktion von Büchern und Beschäftigungsmaterial für Kinderkrankenhäuser zur Idee des individuellen Einsatzes gegen heimliche Angst- und Verlassenheitsgefühle – und der Funke zündete im Vorsommer '72 bei den **REGENSBURGER ELTERN**. Unterstützung fanden die Vorleser – erst später kam das Spielen mit den Kindern dazu – bei den beiden Chefarzten der Städtischen Kinderklinik, die durch verständnisvolles Entgegenkommen und sowohl intern aufklärende Gespräche als auch Ausspracheabende mit Interessierten außerhalb der Klinik dazu beitrugen, die anfängliche Skepsis einiger Schwestern zu überwinden. Wohl ist es erfreulich, daß das Regensburger Beispiel im Laufe der Jahre auch in anderen Städten zu ähnlicher Aktivität anregte. Daß sich hier bei uns aber seit einem Jahrzehnt kontinuierlich Menschen finden, die kranken Kindern Freude machen, das, so meine ich, müßte auch für uns selbst die größte Freude sein.

K. Arnold

### Versuch einer Spieltherapie

Der Schulanfang stellt für nahezu alle Kinder eine besondere Belastung dar. Unter diesem Druck verhalten sich dann einige Kinder in den ersten Schuljahren sehr auffällig: Sie sind unkonzentriert, gereizt, unselbständig, aggressiv oder nervös. Das belastet Eltern und Lehrer.

Um hier Hilfe anzubieten, starteten die REGENSBURGER-ELTERN Anfang 1976 den Versuch einer Spieltherapie.

Von Februar 76 bis Juli 77 wurde die Gruppe von Frau Prüll und Frau Waldow, von Okt. bis Dez. 77 von Frau Prüll und Frau Reckmann betreut.

Mittelpunkt und Ziel unserer Arbeit war es, die Kinder in ihrem Selbstbewußtsein zu stärken und sie zu befähigen, sich in ihrer sozialen Situation besser zurechtzufinden. Das geschah in einer möglichst freien Atmosphäre. Es war den Kindern freigestellt, von unseren Angeboten Gebrauch zu machen: Basteln, Modellieren, Malen, Musikmachen, Toben, Theaterspielen usw. Durch das Spiel sollten sie Ausdrucksformen für ihre Gefühle finden, die auch von ihrer Umwelt akzeptiert werden konnten.

Ein Beispiel soll dies verdeutlichen: Das Schmierbedürfnis wird beim Schulkind im allgemeinen nicht mehr geduldet. Es kann lernen, seine Befriedigung statt im Schmieren im Spielen mit Ton oder im Malen zu finden. "Unsere" Kinder matschten den Ton zunächst mit Wasser, warfen ihn später an die Tafel und hatten schließlich Freude daran, etwas daraus zu formen.

Der Versuch dieser Spieltherapie wurde auch deshalb aufgegeben, weil sich die zur Verfügung gestellten Räume für dieses Konzept als nicht geeignet erwiesen.

Nach unserer Erfahrung aus diesem Versuch halten wir auch zukünftig ähnliche Gruppen für wünschenswert.

Prüll, Reckmann, Waldow



## Die Spielschule Kumpfmühl

Durch den akuten Mangel an Kindergartenplätzen gedrängt, taten sich im Oktober 1973 einige Elternpaare zusammen mit dem Ziel, einen eigenen Kindergarten zu gründen. Zu dieser Gemeinschaft wurden sie insbesondere durch das gemeinsame Interesse an Erziehungsfragen motiviert. Die äußere Einrichtung für die Kinder sollte nicht allein wesentlich sein - obwohl sie die Gruppe später häufiger beschäftigen sollte, als es ihr vielleicht gut tat -, sondern auch die Begegnung und der Gedankenaustausch der Eltern.

Anfang November wurden die in der Fikentscherstraße vom Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband zur Verfügung gestellten Räume bezogen. Es bedurfte des nachdrücklichen persönlichen Einsatzes der Eltern, die Ausstattung und das benötigte Spielmaterial zu beschaffen oder selbst herzustellen. Der feste Konsens und die tätige Mitarbeit jedes einzelnen Mitglieds dieser Vereinigung führten zur konkreten Verwirklichung: der "Spielschule Kumpfmühl". Sie wurde den REGENSBURGER ELTERN angeschlossen.

Für die Aufsicht und Betreuung der Kinder wurde zunächst eine für diese Aufgabe bereitwillige und besonders geeignet erscheinende Frau gewonnen. Ihr wurde im täglichen Wechsel jeweils eine Mutter oder ein Vater als Unterstützung zur Seite gestellt.

Die Spielschule Kumpfmühl gedieh in der geplanten Weise, indem nämlich einerseits die Kinder einen vielseitigen und freudvollen Vormittag erhielten und indem sich andererseits die Eltern zu regelmäßigen klärenden und für die ihnen angelegenen Erziehungsfragen nützlichen Zusammenkünften trafen.

Die kleine Vereinigung, die zunächst nur 8 Kinder betraf, sprach im Verlauf viele weitere Eltern an und wuchs auf die Zahl von 25 Kindern an. Es mußte eine Erzieherin und eine Berufspraktikantin eingestellt werden. So sehr der Erfolg der eigentlichen Sache offenkundig war, so groß waren andererseits auch die äußeren Schwierigkeiten, mit denen die Eltern zu kämpfen hatten. Fortwährend wurden die Aufenthaltsräume gekündigt, und stets aufs neue mußten der Einsatz und die Opferbereitschaft der einzelnen beansprucht werden, um die gute Sache den äußeren Widrigkeiten nicht anheimfallen zu lassen. Konkret bedeutete das immer wieder: umziehen, tapezieren, ausmalen, nageln, basteln, Öfen setzen, säubern und putzen, kaufen und beschaffen. Alle Finanzen wurden von den Eltern selbst getragen.

Die Spielschule Kumpfmühl bestand 3 Jahre, und ihr Ende wurde durch die letzte Kündigung ihrer Räumlichkeiten erzwungen. Die beschränkte Periode hat aber auch danach ihre positiven Auswirkungen in der fortlebenden Freundschaft sowohl zwischen den Kindern als auch zwischen den Eltern gehabt.

R. Neukirch

## Entstehung und Entwicklung der Spielgruppe Niedergebraching

Die Spielgruppe Niedergebraching wurde im November 1977 von 10 Elternpaaren als private Initiative in Form einer Kleinkindergruppe gegründet. Frau Schnell unterstützte die Gruppe organisatorisch und gliederte sie den REGENSBURGER ELTERN als Kurs an. Durch sie wurde auch die Erzieherin, Frau Adelheid Ficker, gefunden, die vorher Vorschulkurse bei den REGENSBURGER ELTERN abgehalten hatte.

Die leitenden Ideen, die zur Gründung der Spielgruppe führten und sie auch heute bestimmen, sind im wesentlichen die folgenden:

- Die Kinder sollen die Möglichkeit haben, soziales Verhalten in einer überschaubaren Gruppe zu lernen.
- Die Mutter (der Vater) soll während der Spielstunden dabei sein können, solange das Kind dies will.
- Spaß und Spiel sind wichtiger als ein (vor-)schulähnliches Lernprogramm. Die Spontaneität und die individuellen Fähigkeiten jedes Kindes sollen möglichst wenig eingeengt werden.
- Die Eltern bestimmen im wesentlichen den inhaltlichen Rahmen für die Spielstunden. In monatlichen Elternabenden werden das Programm und die Leitlinien gemeinsam mit der Erzieherin besprochen und festgelegt. Dabei wird auch die Entwicklung der Gruppe erörtert.

Nach längerem Suchen fanden sich in Niedergebraching bei der Familie Kellner geeignete Räumlichkeiten. Dort wurde die Einrichtung in Eigenarbeit verwirklicht. Die Spielstunden sind Montag mit Freitag vormittags; die Ferien sind gleichzeitig mit den Schulferien.

Inzwischen haben fast alle Teilnehmer gewechselt - wegen Umzug der Familie und aus Altersgründen mußten Kinder ausscheiden. Dabei hat sich die Altersstruktur der Gruppe verändert - die jetzigen Kinder sind drei bis fünf Jahre alt.

Die Spielgruppe wird vor allem durch die Mitarbeit und die Initiative der Eltern getragen. Die Eltern und Kinder treffen sich auch außerhalb der Spielstunden viel. Häufig werden statt der Spielstunden gemeinsame Unternehmungen vorgesehen: Kartoffelfeuer, Bahnhofbesuch, Besichtigung einer Großbäckerei und zum Vergleich einer kleinen handwerklichen Bäckerei, Zahnarzt, Gärtnerei, ... Feste ... Auf dem Regensburger Bürgerfest hatte die Spielgruppe einen Stand mit selbstgefertigten Dingen.

Zusammenfassend kann man sagen, daß es für alle Beteiligten eine sehr positive Erfahrung darstellt, daß eine solche private Initiative ohne staatliche Unterstützung möglich ist. Die Spielgruppe hat sich entwickelt als eine gewisse Alternative zum üblichen Kindergarten, wobei die wesentlichen Unterschiede wohl knapp gesagt darin bestehen, daß die Eltern die Dinge selbst in die Hand nehmen und daß das einzelne Kind ein Fünkchen mehr Freiheit genießt.

## Besichtigungen für Kinder und Eltern

Von 1972 bis 1979 war fast auf jeder Titelseite des Informationsblattes der REGENSBURGER ELTERN das Stichwort "Besichtigungen" zu lesen. In diesen Jahren haben die REGENSBURGER ELTERN den Kindern eine Möglichkeit geboten, ihre Heimatstadt besser kennenzulernen durch den Besuch in Betrieben, in öffentlichen und kulturellen Einrichtungen.

Dabei hatte ich es mir ganz anders vorgestellt, als ich im November 1971 bei der ersten öffentlichen Zusammenkunft der Interessengemeinschaft vorgeschlagen hatte, auch Besichtigungen für Kinder und Eltern in das Programm aufzunehmen. Ich meinte, irgendjemand würde diese Aufgabe übernehmen, und ich könnte mich mit meinen Kindern an solchen Veranstaltungen beteiligen. Diemut Schnetz dagegen befand, nachdem ich den Vorschlag eingebracht hätte, könnte ich auch die Ausführung übernehmen. Alle meine Einwendungen, keine Kenntnisse, Erfahrungen, Beziehungen zu haben, blieben vergeblich.

So habe ich's eben angepackt und für den ersten Versuch eine Besichtigung des Alten Rathauses gewählt. Die organisatorischen Vorbereitungen waren nicht schwierig: Eine Besprechung mit dem Fremdenverkehrsamt, ein weiteres Gespräch mit dem Mitarbeiter, Herrn Elsässer, der die Führung übernehmen sollte.

Das Anliegen, daß die Besichtigung vor allem kindgerecht gestaltet sein sollte, daß die Eltern nur Zusatzfragen stellen dürften, habe ich bei der Vorbesprechung deutlich gemacht und hierfür Verständnis gefunden - eine Methode, die sich bei allen nachfolgenden Veranstaltungen bewährt hat.

Die erste Besichtigung für Kinder und Eltern am 9.2.72 (35 Teilnehmer) verlief so, als hätte der Führer vorher einen Spezialkursus für Kinderführungen absolviert. Als zum Schluß auf der großen historischen Salzwage mit Begeisterung Puppen, Stofftiere und Spielzeugautos grammgenau abgewogen wurden, hätte der Stein, der mir nach diesem ersten Versuch vom Herzen fiel, am schwersten gewogen.



Die nächste Besichtigung hatte die Bäckerei Schindler zum Ziel. Der Andrang von 50 Kindern und Müttern konnte von Bäckermeister Georg Schindler dank vorzüglicher organisatorischer Vorbereitung reibungslos gemeistert werden.

Beide Erfolge haben mich zuversichtlich gemacht, allzu zuversichtlich, wie sich bei der folgenden Veranstaltung herausstellte. Dr. Udo Osterhaus hatte einer Besichtigung des Städt. Museums zugestimmt und wollte persönlich die Führung übernehmen. Es erschienen zwischen 60 und 70 Kinder; indessen nahezu alle Mütter erklärten mir, in der Stadt Besorgungen erledigen und die Kinder nach Schluß der Führung abholen zu wollen. Die Besichtigung sollte die vor- und frühgeschichtliche Abteilung umfassen. Trotz aller Bemühungen war es unmöglich, die große Kinderschar jeweils vor einem Schaukasten zu versammeln und die Erklärungen in einer für alle Kinderohren hörbaren Lautstärke abzugeben. So spalteten sich mehr und mehr Grüppchen ab, die auf eigene Faust loszogen, interessiert, aber völlig ungerührt vom Wert der ausgestellten Gegenstände alles Erreichbare betasteten und untersuchten. Zwei Buben fand ich beispielsweise dabei, wie sie neugierig ein ausgestelltes Skelett betrachteten und dabei auf dem Glasdeckel des Sarkophages hockten. Die Veranstaltung hätte ich - tief beschämt vor Dr. Osterhaus - als mißglückt abschreiben können, hätte das Museum nicht dennoch aus dem großen Andrang von Kindern die richtigen Schlüsse gezogen, in der Folgezeit den kleinen Besuchern die Türen einladend geöffnet, Aktivitäten ermöglicht und Informationsmaterial speziell für Kinder herausgebracht.

Nach dieser aufreibenden Besichtigung habe ich - um eine Erfahrung reicher - bei jeder Veranstaltung, wo die Teilnehmerzahl beschränkt werden mußte, Anmeldungen erbeten.

In den folgenden Jahren wurde uns durch das freundliche Entgegenkommen von Betriebs-, Institutions- und Behördenleitern eine Vielzahl interessanter Besichtigungen ermöglicht. Wir waren (wiederholt) im Stadttheater; im Fürstlichen Schloß und im Marstallmuseum; in den Ausgrabungsstätten unter der Niedermünsterkirche; im Dom und in der Dombauhütte; im Domschatzmuseum; im Naturkundemuseum; in der Kepler-Gedenkstätte; in der Feuerwehrzentrale; im Postamt am Bahnhof; in der Stadtgärtnerei; im Wasserwerk in Sallern; in der Verkehrspolizei-Zentrale; in der Sternwarte; im Verkehrsgarten am Weinweg; im Milchwerk (wiederholt); in der Druckerei Aumüller; im Teppichwerk am Hochweg; in der Mittelbayerischen Zeitung; in der Kunstschmiedewerkstätte Peithner; und als eine der schönsten Unternehmungen ist mir die Besichtigung eines großen Bauernhofes in Baiern in Erinnerung. Unvergeßlich sind mir auch der "Waldspaziergang mit Forstleuten", wo gegen Schluß ein plötzlicher Wolkenbruch alle Teilnehmer bis auf die Haut durchnäßte; und nicht zuletzt das Vorbereitungsgespräch für einen Besuch beim Städt. Orchester, bei dem der damalige GMD Cornelius Eberhardt anstelle der von mir gewünschten Besichtigung ein Kinderkonzert anbot, hierzu aber 550 Teilnehmer verlangte. Am 30.5.74 vormittags kamen tatsächlich 550 Kinder mit ihren Lehrkräften in den Neuhaussaal! Übrigens war diese Veranstaltung der Anstoß zu allen weiteren Kinderkonzerten in Regensburg.

Vom Schuljahr 1976/77 an hat Christiane Kröniger die Organisation der Besichtigungen übernommen und das Programm um Besuche im Westhafen, in einer Töpferwerkstätte, bei einem Orgelbauer, in der Stadtbücherei, einer Turmuhrenfabrik und einer Zinggießerei erweitert. Ab März 1978 war Dr. Christa Kupf verantwortlich und fügte die Besichtigung einer Essigfabrik ins bewährte Programm. Von Oktober 1978 bis Oktober 1979 organisierten Michaela Burghardt und Dr. Heidemarie Böcker Stadt- und Museumsführungen für Kinder. Danach wurden die Besichtigungen eingestellt.

Was haben diese Besichtigungen - neben den Kenntnissen, Anregungen und gemeinsamen Erlebnissen für Kinder und Eltern - gebracht? Nach meiner Einschätzung haben sie dazu beigetragen, die REGENSBURGER ELTERN in der Stadt bekannt zu machen, sie haben vielen Eltern den ersten unverbindlichen Kontakt mit der Hilfsgemeinschaft vermittelt, sie haben Freunde und Mitglieder gewinnen helfen - und sie haben, so hoffe ich, allen Beteiligten Spaß gemacht.

B. Feiner

### **Ein Haus mit vielen Fenstern und einer großen Tür (10 Jahre Nachbarschaftshilfe und Babysitterdienst)**

Gleich zu Beginn meiner Arbeit im Frühjahr 1972 beschwerte sich eine Mutter zu Unrecht über eines unserer Babysitter-Mädchen. Da sie bei mir auf Widerstand stieß, reagierte sie äußerst heftig: "Sie wollen ja bloß ihre eigenen Mängel und Enttäuschungen kompensieren mit ihrem sozialen Engagement, sonst würden Sie das nicht freiwillig und unentgeltlich machen!"

Mit diesem wenig ermutigenden Anfang meiner Arbeit war meine spontane Reaktion, diese Arbeit doch nicht weiterzumachen. Dieses Gefühl überkam mich später noch oft und immer wieder. Jedoch durch die Dringlichkeit der einzelnen Notfälle blieb weder Zeit noch Möglichkeit aufzuhören, zu viele Menschen rechneten mit uns und verließen sich auf meine Mitarbeit und Unterstützung. Aber dazwischen gab es auch viel Positives, wie folgende knappe Äußerungen: "Gut, daß es Euch gibt!" ... "Schön, daß Sie da sind!"; sie halfen über manche Enttäuschungen und Niederlagen weiter.

Vieles war zu tun: Mütter, die ins Berufsleben zurückwollten, und unsere ausländischen Mitbürger, die uns um unsere Hilfe bei der Unterbringung ihrer Kinder während der Arbeitszeit baten. Wir konnten in den meisten Fällen Pflegeeltern vermitteln und nur wenige Kinder mußten in einem Heim untergebracht werden. Daneben gab es zahlreiche Anrufe von Eltern, die um einen Babysitter baten, um in Ruhe notwendige Besorgungen machen zu können oder einfach mal ein paar Stunden für sich zu haben.



Große Hilfe und Rückenstärkung in all den Jahren war die vorbildliche Zusammenarbeit mit dem Jugendamt (speziell möchte ich hier danken Frau Graßmann und Frau Meyer). Oft genug kam Ermutigung und Trost von den Mitarbeitern der Telefonseelsorge und vor allem aus den eigenen Reihen der REGENSBURGER ELTERN. Selten wurde ich wirklich allein gelassen. Auch die notwendige und aufbauende Kritik fehlte nicht, und so sagte man mir: "Sei doch nicht so ängstlich und übervorsichtig" oder "Da warst Du aber viel zu forsch!"

Die gelegentlichen unschönen anonymen Beschimpfungen und Beschuldigungen am Telefon blieben nicht aus und waren oft recht verletzend. Dagegen fühlte sich ein junger Mann persönlich bestätigt durch unser Vertrauen in seiner Zuverlässigkeit als Babysitter und findet unsere Einrichtung besonders gut und notwendig.

Trotz aller physisch-psychischer Belastung und gelegentlicher Angst, nicht durchhalten und allem gerecht werden zu können, ließen uns die Erwartungen, Bitten und Forderungen wachsen und weitermachen. Der Schwerpunkt in der Nachbarschaftshilfe wechselte von Jahr zu Jahr. Einmal lag das Hauptgewicht auf der Babysitter-Vermittlung, dann wieder galt die Sorge vorwiegend den vielen Pflegekindern, oder es waren vor allem menschliche Probleme, wie Angst, Einsamkeit, Kontaktschwierigkeiten und Krankheit unserer Mitmenschen. So hatte jedes Jahr sein eigenes Gesicht und Gewicht. Es waren arbeitsreiche, bunte und erfüllte 10 Jahre, und ich kann mir nicht vorstellen, daß es in den nächsten Jahren weniger zu tun gibt.

B. Schindler

## Arbeit der Kontaktstelle Elternhaus – Schule

Die Entstehung der Kontaktstelle Elternhaus und Schule war eine Reaktion auf Bedürfnisse, die geäußert wurden von Eltern, Kindern sowie Lehrern und Angehörigen anderer mit Kindern arbeitenden Berufsgruppen. Mit den Jahren wurde sie eine Anlaufstelle für Probleme, die durch die Schule verursacht werden oder im Bereich der Schule ihren Ausdruck finden. Ein festes Team von Mitarbeitern bemühte und bemüht sich darum, Kindern in Förderkursen, Eltern in Elterngesprächen und -seminaren bei der Aufarbeitung ihrer Schwierigkeiten zu helfen.

### Förderkurse

Kinder mit Schulangst, Konzentrationsschwächen, Lernschwierigkeiten (bes. in Mathematik u. Deutsch) treffen sich einmal wöchentlich für 1 1/2 Stunden in Fördergruppen. Je nach Art der Lernstörung, Alter der Kinder und Kenntnisstand sind zwischen 3 und 8 Kindern in einem Förderkurs zusammengefaßt.

Wir haben die Erfahrung gemacht, daß Kinder viel eher bereit und fähig sind, unter Gleichaltrigen, die nachweislich auch Probleme haben, die Selbstsicherheit zu finden, die Voraussetzung für die Änderung ihrer Lage ist. Unser Ziel ist es also über die Vermittlung von schulischen Fähigkeiten hinaus, den Kindern Zutrauen zu sich selber zu geben, so daß sie ihre Aufgaben selbständig lösen können. Der erlebte Erfolg weckt die Freude am Lernen und ermutigt zu selbständigem Denken und Handeln.

Da uns klar ist, daß eine solche Erziehung nicht isoliert von Elternhaus und Schule ablaufen kann, bemühen wir uns um den Kontakt mit den Eltern in Form von:

- ▶ Gesprächen: Ein sogenanntes "Erstgespräch" ist obligatorisch; ihm folgen im Verlauf der Gruppenstunden in der Regel weitere Gespräche, die neben der informativen auch therapeutische Funktion haben.
- ▶ Elternabenden: Sie dienen zur Kontaktaufnahme der Eltern untereinander, sollen den Blick für andere Probleme erweitern helfen, dienen der Information über unsere Arbeit und wollen so auch die Eltern zu einer intensiveren Mitarbeit anregen, ihnen Scheu und Passivität nehmen.
- ▶ Elternseminaren: Hier werden sich die Erziehungspersonen im gemeinsamen Erfahrungsaustausch ihrer eigenen Handlungsweisen bewußt und lernen neue adäquatere Verhaltensweisen zu übernehmen. Auch hier ist es uns besonders wichtig, daß die Eltern selber mögliche Fehler bei sich erkennen und für sie gangbare Lösungsmöglichkeiten finden. Sie sollen nicht mit einem fertigen Erziehungskonzept konfrontiert werden, das sie entmutigen muß und zur Passivität oder Beibehaltung ihrer bisherigen Konzepte zwingt.

Im Interesse der Kinder und Jugendlichen haben wir uns immer wieder um Kontakt mit der Schule und den die Kinder unterrichtenden Lehrern bemüht. Das gelang in Einzelfällen durchaus zufriedenstellend.

Nach wie vor wollen wir im Auge behalten: zu helfen, so lange es notwendig ist, und dazu beizutragen, daß diese Art Hilfe nicht mehr notwendig ist.

## Beratende Elterngespräche

Im Januar 1972 begannen die REGENSBURGER ELTERN mit beratenden Elterngesprächen. Sie fanden einige Male in lockerer Reihenfolge in der gemütlichen Ecke eines Lokals statt und hatten am jeweiligen Abend ein grob umrissenes, von den Beteiligten gewünschtes Thema. Angesprochen wurden u.a.: die Ängste der kleinen Kinder, frühe soziale Erfahrungen und ihre Bedeutung, Sprachbildung und -förderung bei Kleinkindern, Vorschulfragen, Erfahrungsaustausch über Spiele und Bücher.

Schnell wurde den Beteiligten klar: ein immer anwendbares Rezept für die Schwierigkeiten zu Hause war hier nicht zu bekommen. Aber alle machten die Erfahrung: "Hier hat jeder etwas, womit er alleine nicht fertig wird. Bei mir ist es im Augenblick gerade nicht dieses Problem, aber es kann genauso gut bei uns auftreten."

Der persönliche Kontakt in der wechselnden Gruppe konnte helfen, Angst vor eigenen (Erziehungs-)Fehlern abzubauen, fügte für manche neue Freundschaften zusammen und regte zu Hilfsbereitschaft an.

Im November/Dezember 1976 und Januar 1977 fand unter Leitung von Frau Dipl.-Psych. Oldenburg und Beteiligung anderer Elterngruppen ein Elternseminar statt, das dem Bedürfnis, Schwierigkeiten mit älteren Kindern besser begegnen zu können, entsprang.

U. Staudacher

## Vom Schülersorgentelefon zum Sorgentelefon für Kinder und Jugendliche

Schülerelbstmorde zum Zeitpunkt der Zeugnisaushändigung - dies war 1975/76 der Anlaß, daß in verschiedenen Städten der Bundesrepublik und der europäischen Nachbarländer "Kinder-Sorgentelefone" eingerichtet wurden.

In Regensburg haben die REGENSBURGER ELTERN diese Anregung aufgenommen und das "Schülersorgentelefon" installiert, erstmals vom 26. - 30.7.76.

Die REGENSBURGER ELTERN haben das Schülersorgentelefon von Anfang an nicht im Alleingang, sondern in Zusammenarbeit mit der Telefonseelsorge - die entscheidende Starthilfe gab -, dem Stadtjugendamt, dem Schuldezernat, den Psychologischen Beratungsstellen und dem Staatlichen Schulberater eingerichtet.

Diese Zusammenarbeit hat sich über die Jahre hinweg bewährt. Denn die von den Anrufern am Sorgentelefon vorgebrachten Probleme haben häufig dem dienstleistenden Team selbst erhebliche Sorgen bereitet - und sie wären ohne Beiziehung von Fachkräften nicht lösbar gewesen.

Wer ruft nun beim Sorgentelefon an? Am häufigsten nehmen Schüler der Gymnasien das Angebot wahr, es folgen die Hauptschüler, danach die Schüler von Grundschulen. In geringerem Umfang wenden sich Realschüler, Fachoberschüler, Schüler von Privatschulen und der Behindertenschule an das Sorgentelefon. Übrigens rufen auch viele Eltern an und erbitten Informationen.

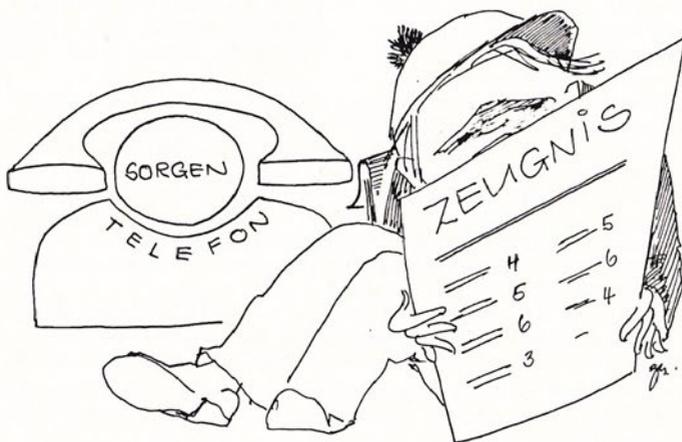
In allen Presseveröffentlichungen zu den Zeugnisterminen stellen die REGENSBURGER ELTERN stets ihr Hauptanliegen eindringlich dar: Die Eltern möchten doch ihren Kindern verzweifelte Situationen der Noten wegen ersparen, sie sollten auch dann Gelassenheit bewahren, wenn es einmal sehr schwer fallen sollte! Das Schülersorgentelefon ist ein Appell an die Eltern, daß sie es sind, die dem Kind helfen müssen, mit Mißerfolgen und Enttäuschungen fertig zu werden und diese zu überwinden - das Telefon ist nur ein Notbehelf!

Probleme haben Kinder und Jugendliche indessen nicht nur mit der Schule. Die Erfahrungen in der Geschäftsstelle der REGENSBURGER ELTERN, der Kontaktstelle Elternhaus - Schule sowie mit dem Schülersorgentelefon haben gezeigt, daß auch in Regensburg ein ständiges Sorgentelefon für Kinder und Jugendliche, mit einer Besetzung rund um die Uhr, gefragt wäre. Eine solche Einrichtung könnten jedoch aus personellen und finanziellen Gründen weder die REGENSBURGER ELTERN noch das Stadtjugendamt noch der örtliche Kinderschutzbund tragen.

Die REGENSBURGER ELTERN haben deshalb die Arbeitsgemeinschaft Telefonseelsorge um die förmliche Einrichtung eines ständigen Kinder-Sorgentelefon in Regensburg gebeten. Diesem Vorschlag wurde im Herbst 1980 in entgegenkommender Weise entsprochen. Für die Einrichtung wurde die Bezeichnung "Sorgentelefon für Kinder und Jugendliche" gewählt, damit sich auch ältere Kinder und Jugendliche angesprochen fühlen. Hierauf aufmerksam machen Plakate, Aufkleber und Faltblätter.

Das "Sorgentelefon für Kinder und Jugendliche" findet die besondere Beachtung der Bundesarbeitsgemeinschaft Telefonseelsorge, denn das Regensburger Modell ist das erste dieser Art im gesamten Bundesgebiet.

B. Feiner



### Schulfragenkreis, Legasthenikerkurse und Beginn der Kontaktstelle

1969 hatte die Grundschullehrerin Edith Lada wieder einmal eine große 1. Klasse mit 46 Kindern zu betreuen. Diese Klassenstärke hinderte sie, ihre pädagogischen Ziele zu verfolgen. Ihrem Verständnis von Schule entsprach es, möglichst alle Kinder ihren Anlagen gemäß zu fördern. Da sie dieses Ziel in einer so großen Klasse nicht (mehr) erreichen konnte, sprach sie die Eltern ihrer Erstkläßler an. Sie führte mit jedem Elternpaar Gespräche über deren Kind, um herauszufinden, was bei dem Kind gefördert werden sollte und konnte. Sie regte an, daß bessere und schlechtere Schüler zusammen Hausaufgaben machen sollten. Um den Kontakt zwischen Eltern und Schule zu verstärken, organisierte sie Klassenfeste und Elternabende außerhalb der Schule. Mit den im Rechnen schwachen Kindern übte sie neben der Schulzeit. Für die sprachungewandten Schüler führte sie einen Spielkurs ein, um deren Fähigkeit im Umgang mit der Sprache zu fördern. Und sie nahm die Hilfe einiger Eltern an, sie im Unterricht zu entlasten. Die zum damaligen Zeitpunkt üblichen Riesenklassen überforderten die Lehrer und machten eine sinnvolle Förderung der schwächeren Schüler kaum möglich.

Ihr Beispiel initiierte aber bei den REGENSBURGER ELTERN die Schaffung des Schulfragenkreises, denn es gab sehr viele solcher großen Grundschulklassen, und die daraus erwachsenden Probleme waren meist sehr ähnlich. Mit diesen Problemen wollte sich der Schulfragenkreis befassen. Dieser Arbeitskreis für Schulfragen bestand aus Lehrern, Eltern und Elternbeiräten. Er wurde am 25. April 1972 als Arbeitskreis der REGENSBURGER ELTERN gegründet und gab sich zunächst das schlagwortartig formulierte Ziel: "Eltern, fordert bessere Schulen - jetzt! Eltern, fordert kleine Klassen!"

Folgerichtig wurde zuerst die "Aktion Kleine Klasse" gestartet. Am 5. und 6. Mai 1972 führte der Schulfragenkreis eine Unterschriftensammlung durch, bei der innerhalb von sieben Stunden 1850 Regensburger Bürger die Ziele des Schulfragenkreises durch ihre Unterschrift unterstützten. Es wurde vor fast allen Regensburger Volksschulen ein Flugblatt mit der Forderung verteilt: "Kleinere Klassen und mehr konfessionell gemischte Klassen". Eine im Mai 1972 verfaßte Resolution forderte unter anderem:

- ▶ Kleine Anfangsklassen sollen gebildet werden; man verband dies mit dem Motto: "Kleine Kinder brauchen kleine Klassen!"
- ▶ Die Schülerzahl soll in den ersten Klassen auf höchstens 30 Kinder beschränkt werden.
- ▶ Es sollen vermehrt konfessionell gemischte Klassen eingerichtet werden.
- ▶ Benachteiligte Kinder sollen besonders gefördert werden.
- ▶ Legasthenie soll anerkannt und die Legastheniker sollen an allen bayerischen Schulen gefördert werden.

Diese Resolution wurde an das Bayerische Kultusministerium, den Bayerischen Landtag und die Stadt Regensburg abgesandt und schließlich 1974 im kulturpolitischen Ausschuß des Bayerischen Landtags beraten.

Der Schulfragenkreis hatte mit diesen Aktivitäten ein Ziel erreicht: Er hatte auf die akuten Probleme der Riesenklassen aufmerksam gemacht.

Der Schulfragenkreis entwickelte im folgenden weitergehende Ziele: Er wollte Trainingsgruppen für Kinder mit Lernschwächen einrichten, er wollte Eltern informieren, beraten und zur Eigenaktivität anregen und er wollte den Informationsaustausch zwischen Lehrern und Eltern erleichtern.

In der folgenden Zeit veröffentlichte der Schulfragenkreis in den Informationsheften der REGENSBURGER ELTERN Informationen für Eltern, und er führte Informations- und Diskussionsabende durch. Themen waren unter anderem: Elternbeiratswahlen und -arbeit, Klassenstärken in den Ländern der Bundesrepublik im Vergleich zu den Nachbarländern, Legasthenie-Erkennung und -Abbau, Entwurf der Allgemeinen Schulordnung, Schulprobleme aus der Sicht des Lehrers, Hausaufgabenbetreuung, Nachhilfeunterricht, Schullaufbahnberatung, Notengebung, Ziele des Schulsports, Gestaltung der Schulhöfe, Vor- und Nachteile der Gesamtschule, Verstärkung der musischen Bildung, Ausgestaltung der Hauptschulabschlüsse, Berufswahlhilfe für Hauptschüler. Die Informationsabende stießen auf starkes Interesse bei Eltern und Lehrern, beschränkten sich jedoch auf Stadt und Landkreis Regensburg.

Um die genannten Probleme auch dem Bayerischen Kultusministerium wirkungsvoll darlegen zu können, mußte sich der Schulfragenkreis überregional orientieren. Die Mitglieder des Schulfragenkreises sprachen sich daher Ende 1972 dafür aus, dem Bayerischen Elternverband beizutreten, der die Interessen der Eltern von Grund-, Haupt- und Sonderschülern in Bayern vertritt. Einige Mitglieder gründeten schließlich im Mai 1979 einen selbständigen Regionalverband Oberpfalz des Bayerischen Elternverbandes und dieser übernahm einen großen Teil der Aufgaben des Schulfragenkreises.

Neben dieser Arbeit richtete der Schulfragenkreis Trainingsgruppen für Lernschwache und Förderkurse für einzelne Fächer ein. Dies entsprach dem Selbstverständnis der REGENSBURGER ELTERN, Notwendigkeiten zu erkennen, Not abzuwenden, indem Modelle geschaffen und Lösungswege aufgezeigt werden. Im Mai 1972 wurden fünf Förderkurse durchgeführt. Im Schuljahr 1972/73 waren es bereits elf Lernkurse und zwei Legasthenikerkurse. Die REGENSBURGER ELTERN gaben die Kurse für 2.- und 3.-Kläßler mit Lese- und Rechtschreibschwächen ab, als mit Beginn des Schuljahres 1973/74 der kultusministerielle Legastheniker-Erlass wirksam wurde, nach dem die Schulämter die Betreuung dieser Klassen übernahmen. Bis Ende 1973 hatte das Schulamt an sämtlichen Regensburger Grundschulen bis zu sechs Legasthenikerkurse je Schule eingerichtet. Der Schulfragenkreis setzte sich dennoch weiter dafür ein, die Förderung von lese- und rechtschreibschwachen Schülern nicht mit den 3. Klassen aufhören zu lassen, sondern auch 4.-, 5.- und 6.-Kläßler zu betreuen, die erst dort als Legastheniker entdeckt und noch nie gefördert worden waren. Die staatliche Bereitschaft, Legastheniker zu fördern, ging schließlich so weit, daß in diesem Schuljahr zwei unserer Mitarbeiter für drei Legasthenikerkurse von 4.- und 5.-Kläßlern von der Regierung der Oberpfalz mit Vertrag für ein Jahr übernommen und bezahlt wurden. Mit Beginn des Schuljahres 1974/75 wurden die ministeriellen Bestimmungen für die lese- und rechtschreibschwachen Schüler auf die 1. bis 4. Klasse erweitert. Der Schulfragenkreis stellte daraufhin in dem Schuljahr seine Legasthenikerkurse ganz ein und führte nur noch Mathematik-Trai-

ningskurse durch. Zwar mußte man sich immer wieder auf neue Situationen einstellen, weil das Bayerische Kultusministerium die Erlasse zur Förderung von Legasthenikern ständig verbesserte. Um so mehr war der Schulfragenkreis überrascht, als die gesamte Legastheniker-Förderung vom Kultusministerium im Schuljahr 1979/80 gestrichen wurde. Zusammen mit dem Bayerischen Elternverband hat sich der Schulfragenkreis dagegen gewandt.

Viele der Bestimmungen der Legastheniker-Erlasse setzten Elterninitiativen wie z.B. Anträge an die Schulbehörden voraus. Um die Eltern mit diesen Anträgen vertraut zu machen, wurde Anfang 1975 von einigen Mitarbeitern des Schulfragenkreises die "Kontaktstelle Schule & Elternhaus" aufgebaut. Sie wollte darüber hinaus über allgemeine Schulfragen informieren und bei Schulschwierigkeiten der Kinder und den damit zusammenhängenden Problemen weiterhelfen. Die Mitarbeiter, Lehrer, Eltern und Psychologen, richteten einmal wöchentlich nachmittags in der Geschäftsstelle der REGENSBURGER ELTERN einen Telefondienst als ständige Anlaufstelle für Fragen und Sorgen von Schülern und Eltern ein. Dieser Telefondienst wurde insbesondere von den Eltern der Volksschüler in Anspruch genommen, die um eine Auskunft, einen Rat oder um ein Gespräch baten. Der Kontaktstelle wurde bewußt, daß eine derartige Elternberatungsstelle notwendig war. Den Beratungsgesprächen wurden weitere Förderkurse zur Seite gestellt.

Der Arbeitsumfang der Kontaktstelle nahm in der folgenden Zeit in erheblichem Maße zu. Als "Kontaktstelle Elternhaus und Schule" wurde sie ab Oktober 1976 zu einer selbständigen Einrichtung der REGENSBURGER ELTERN neben dem Schulfragenkreis.

R. Drumm

### **Kinderkleiderbazar**

Mit diesem Hinweis im November-Infoheft 1972 fing es an:  
"Wir bitten alle Mütter, ihre Bestände an nicht mehr benötigter Kinderkleidung und an Winterstiefeln zu sichten und für einen Basar für gebrauchte Kinderkleidung zur Verfügung zu stellen."

Mittlerweile hat sich unser Kinder-Kleider-Basar zu einem perfekt durchorganisierten Kommissionswarenhandel auch für Wintersportartikel wie Schlittschuhe und Ski (die wir aber wegen zu schlechter Qualitäten nicht mehr annahmen) gemausert und die Einnahmen aus dem ersten Basar in Höhe von 262,-- DM erscheinen uns vergleichsweise mager.

Trotzdem wünscht sich so mancher Helfer die Anfänge unseres Basars zurück, als zwar alles auf reiner Improvisation beruhte und vieles nicht so lief, wie es eigentlich gedacht war, aber es gab sehr viel Spaß und sehr viele gute Gespräche.



Bei unseren jetzigen Basaren bleibt für Kontakte fast keine Zeit mehr. Es herrscht Ausverkaufsstimmung vor, und unsere Helfer sind nach den Basartagen mindestens ebenso "erschlagen" wie die professionellen Verkäufer nach dem Winterschlußverkauf.

Kann man das Rad zu den Anfängen einer Initiative zurückdrehen? Wohl kaum, und es ist auch nicht wünschenswert. Aber manchmal ist es halt doch bedauerlich, daß die Zeit alles so perfektioniert.

E. Kaiser

### Der Kindergarten der „Regensburger Eltern“

Im Mai 1972 begann mit viel Idealismus und persönlichem Einsatz der Kinderspielkreis der REGENSBURGER ELTERN im Stadtparkpavillon, mit einer Gruppe von 20 Kindern im Alter von 3 - 5 Jahren. Die Erziehungsziele, die sich die Eltern setzten, umfaßten ein erster Linie: Entwicklung und Erprobung partnerschaftlicher Erziehung, bei der das Kind seine Persönlichkeit entdeckt und festigt. Neben der Entwicklung und Förderung seiner Anlagen soll es in der Gruppe Konflikte erkennen und sie bewältigen lernen, um sich dadurch selbständig und kritikfähig zu entwickeln. Die Spielschule soll Anregung geben zu persönlichkeits- und gemeinschaftsfördernder, spielerischer Beschäftigung unter Berücksichtigung der verschiedenen Anlagen. Die Mitarbeit der Eltern war und ist Pflicht, Vorstellungen und Wünsche der Eltern flossen ein in die "Richtlinien", die zu Beginn der Kindergartenarbeit entworfen wurden.

Im ersten Jahr des Bestehens mußten viele Probleme von Kindergärtnerin, Eltern und Kindern bewältigt werden. Angefangen vom Einleben in die räumlichen Gegebenheiten, wobei häufig improvisiert werden mußte, über das Erlernen des Zusammenspiels (Abbau von festgelegten Gruppen innerhalb des Kreises), von der Spielzeug-Beschaffung über einen Wechsel der Erzieherin, bis hin zum Heizungsproblem im Winter. Diese Probleme wurden auch im zweiten Jahr nur zum Teil gelöst.

Im Jahr 1973 wurde der Kindergarten offiziell anerkannt. Damit konnten die finanziellen Probleme zum Teil wenigstens gelöst werden, da die Gehälter der Erzieherinnen bezuschußt wurden. Anfang des Jahres 1975 wurde eine Nachmittagsgruppe geplant und ab September 1975 eingerichtet. Doch hat die Nachmittagsgruppe im Gegensatz zur Vormittagsgruppe immer mit Nachwuchssorgen zu kämpfen. Fast in jedem Informationsblatt ist der Satz zu finden: "Kinder können in der Nachmittagsgruppe noch aufgenommen werden." Trotz Werbung und Zeitungsartikel war bisher kein "durchschlagender Erfolg" zu erreichen. Ein Beispiel der Werbung ist hier sicherlich angebracht. Herr Uhlig, Vater eines Kindes aus der Nachmittagsgruppe, verfaßte folgendes Gedicht:

"Hallo Muttis!

Ihr habt ein Kind von drei, vier Jahren,  
vielleicht ist es auch schon bald fünf,  
da würdet Ihr doch gern erfahren,  
was tut man nun mit diesem Pimpf?  
Laßt Euch sagen, liebe Mütter,  
Ihr könnt kaum Besseres erwarten,  
wählt Euch als Euren Kleinkind-Sitter,  
am Nachmittag den Kindergarten.  
Denn morgens ist es oftmals schwer,  
die Kleinen aus dem Bett zu kriegen,  
und ist das Bett dann endlich leer,  
da sind sie wie die müden Fliegen.  
Doch geht zum Glück die Schaffe los  
mit Putzen, Kochen und so Sachen,  
da sind die Kleinen dann ganz groß  
beim Helfen und was Wildes machen.  
Nach dem Essen ist es oft  
ganz anders, als das Kind erhofft.  
Man muß mit ins Städtchen latschen  
und zuhör'n, wie die Alten tratschen.  
Viel besser wär's im Kindergarten  
mit Rutschbahn, Spielern und Sand,  
wo auch noch andre Kinder warten,  
und mancher seine Freundin fand.  
Ist der Abend dann gekommen,  
so ist das Kleine abgeschafft.  
Von Mama, Papa heim genommen,  
sinkt es ins Bette - abgeschlafft.  
Mit seiner schönen freien Zeit  
bringt Mama der Nachmittag  
dazu noch reine Freud.  
Das lohnt sich doch, ganz ohne Frag'!"

Der Kindergarten wurde von der "zweiten Elterngeneration" grundlegend renoviert und aus dieser engen Zusammenarbeit sind sehr viele Freundschaften entstanden.

Warum besteht der Kindergarten noch, in einer Zeit, in der es nicht mehr so viele Kinder gibt wie in früheren Jahren, aber dafür mehr Kindergartenplätze? Dazu ein Artikel zweier Kindergarteneltern aus dem Jahr 1980:

"Im April dieses Jahres hat das Stadtjugendamt unseren Kindergarten im Stadtparkpavillon - wie gesetzlich vorgeschrieben - besichtigt, dabei wurden einige Mängel festgestellt. Dies veranlaßte die Kindergarten-Eltern im Rahmen einer ohnehin in den Sommerferien geplanten Renovierung zu einer Reihe von Aktivitäten: Es wurden nicht nur alle Mängel beseitigt, einige Eltern pflegten und verschönerten auch den Garten und säten neuen Rasen an, andere Eltern reparierten und lackierten Möbel und Spielzeug, alle Räume wurden ausgebessert und gestrichen. Warum ergreifen Kindergarten-Eltern in der heutigen Zeit solche Initiativen? Die Kindergarten-Kinder und -Eltern schätzen diesen Kindergarten aus einer Reihe von Gründen: Der Kindergarten hat durch seine Lage mitten im ältesten Teil des Stadtparks eine besondere Atmosphäre. Die Räume ermöglichen eine variable Gruppenbildung, und es ist jederzeit möglich, bestimmte Spielzonen zu verlegen. Daher können die Kinder sich austoben, ohne andere zu stören, sie können in der Freispielzeit ihre Rollen und Spiele selbst bestimmen. Die Kindergarten-Eltern gestalten das Kindergartenprogramm, die Organisation und auch die Verwaltung mit und helfen bei der Erhaltung des Kindergartens.

Daß wir den richtigen Weg eingeschlagen haben, beweist auch die Zustimmung vieler, von auswärts zugezogener Eltern. Sie bejahen den Kindergarten, da die Kinder sofort integriert werden und zu Hause begeistert vom Kindergarten erzählen. Außerdem haben die "neuen Eltern" durch die gemeinsame Tätigkeit im Kindergarten und durch die Elternabende sofort Anschluß."

Wir möchten allen danken, die mitgeholfen haben, den Kindergarten aufzubauen und zu erhalten. Für die Zukunft bleibt nur zu hoffen, daß der Kindergarten in dieser Form bestehen bleibt.

W. Brück

### **Gemeinsamer Kindergartenbeirat - auch in Regensburg?**

Leider nein - oder besser gesagt, noch nicht! Ich meine, auch in Regensburg hätte eine solche Einrichtung ihre Berechtigung. Denn darin sind sich die Verantwortlichen einig: einer fruchtbaren Zusammenarbeit von Eltern, Kindergartenpersonal und Kindergartenträger kommt besondere Bedeutung zu. Der Kindergarten als vorschulische familienergänzende Erziehungs- und Bildungseinrichtung kann seinen Auftrag nur im Zusammenwirken mit den Erziehungsberechtigten erfüllen. Das Bayrische Kindergarten-Gesetz hat diese Zusammenarbeit erstmals in Form des Kindergarten-Beirates gesetzlich geregelt. Dabei konnte auf viele, bereits langjährig praktizierte ähnliche Formen der Elternvertretung zurückgegriffen

werden. Das Wirken der Eltern und des Erziehungspersonals im Kindergarten ist bestimmt vom Wohle des Kindes, dem wir uns alle verpflichtet fühlen. Eine vom gegenseitigen Wissen über die bestehenden Rechte und Pflichten getragene vertrauensvolle Zusammenarbeit von Kindergarten-Beirat und Eltern kann mit dazu beitragen, daß möglichst viel zum Wohle der Kinder erreicht wird.

Im Jahre 1978 schloß sich eine kleine Gruppe von Regensburger Kindergarten-Beiräten aus 7 verschiedenen Kindergärten (in kath., evang., städt. u. freier Trägerschaft) zu einem "Arbeitskreis" zusammen, um gemeinsam für die Probleme aus ihrer Kindergartenarbeit bessere Lösungen zu suchen. Anregung für eine solche Arbeit erhielten diese engagierten Eltern durch den wiederholt vorgetragenen Wunsch einzelner Elternvertreter nach einem Gedanken- und Erfahrungsaustausch. Ermutigt wurden sie durch viele gute Beispiele dieser Art in anderen Städten.

Sinn und Zweck dieser Zusammenarbeit sollte zunächst im Nachdenken darüber bestehen, wie die Arbeit der Kindergarten-Beiräte wirkungsvoller gestaltet werden könnte. Sie sollte den Beiräten helfen, ihre Aufgaben zum Wohle unserer Kinder besser wahrzunehmen, indem alle gesammelten Informationen jedem einzelnen Kindergarten-Beirat zugänglich gemacht werden sollten. Eines der Hauptziele dabei war, die Zusammenarbeit zwischen Erziehungspersonal, Eltern und Trägern zu fördern. Informationsveranstaltungen sollten künftig für die Beiräte aller Regensburger Kindergärten durchgeführt werden.

Dieser Arbeitskreis traf sich dann zwei Jahre lang monatlich einmal zu einer Sitzung und bot damit vielen Kindergarten-Beiräten die Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch. Dabei wurde insbesondere der Kontakt zu den verschiedenen Trägern gepflegt, nämlich zum Jugenddezernat der Stadt Regensburg, zum Caritasverband und zur Evang. Gesamtkirchenverwaltung. Das Stadtjugendamt unterstützte die Tätigkeit dieses Arbeitskreises. So entstand als erstes Ergebnis dieser Zusammenarbeit eine INFORMATIONSSCHRIFT für Kindergarten-Beiräte. Die Resonanz hierauf sowie auf eine anschließende Informationsveranstaltung zu diesem Themenbereich zeigte deutlich, daß damit eine Lücke in der bisherigen Kindergartenarbeit geschlossen werden konnte. Da die Bestimmungen des Bayrischen Kindergarten-Gesetzes sehr allgemein und daher für den Einzelfall auslegungsbedürftig sind, sollte diese Schrift dazu beitragen, Unsicherheiten gerade bei den neu gewählten Kindergarten-Beiräten zu beseitigen und ihnen Arbeitshilfen und Anregungen zur Wahrnehmung ihrer Rechte und ihrer Aufgaben zu geben.

Zunächst schien ein "Traumziel" des Arbeitskreises REGENSBURGER KINDERGARTENBEIRÄTE erreicht. Schwierigkeiten ergaben sich erst bei späteren Gesprächen mit Trägervertretern von kath. Kindergärten, die eine solche auf alle Kindergärten bezogene Zusammenarbeit nicht für sinnvoll oder wünschenswert hielten, da es als Einmischung in die inneren Angelegenheiten der einzelnen Kindergärten aufgefaßt wurde. Dabei kam deutlich die Befürchtung zum Ausdruck, ein solches Instrumentarium könnte parteipolitisch und ideologisch mißbraucht werden. Anlaß hierfür war nicht die bisherige Betätigung des Arbeitskreises, sondern die dem Träger aufgrund von überregionalen Kontakten bekannten, angeblich schlechten Erfahrungen mit ähnlichen Initiativen in anderen Städten.

Durch ein solches Mißtrauen wurde natürlich jede vernünftige Zusammenarbeit in Frage gestellt und auch ihre Darstellung in der Öffentlichkeit stark behindert, zumal es an eigenen finanziellen Mitteln fehlte, um eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit zu leisten. Überzeugen kann man in einer so schwierigen Atmosphäre des Mißtrauens nur durch eine gediegene Arbeitsweise, um die seit Jahren bestehenden Vorbehalte nachhaltig wirksam abzubauen.

Vielleicht könnte auch heute die Zusammenarbeit von einigen Kindergarten-Beiräten genug Motivation und Anregung bieten, damit sich noch mehr Eltern als bisher für die wichtige Aufgabe eines Elternbeirates zur Verfügung stellen. Vielleicht ist einem erneuten Versuch in dieser Richtung zu einem späteren Zeitpunkt Erfolg beschieden, wenn auch die Skeptiker der Anfangsstunde davon zu überzeugen sind, daß eine solche Zusammenarbeit zum Nutzen aller Beteiligten ist, insbesondere aber zum Wohle unserer Kinder.

I. Lüdemann-Popp

### Die Judokurse für Kinder

Am 17. September 1975 begannen die REGENSBURGER ELTERN mit einem Judo-Training: Am Anfang war es ein Kurs für Kinder von 6 - 10 Jahren. Übungsleiter war Werner Sowa, lizenzierter Judo-Trainer, der das Training bis heute noch immer leitet. Das Training fing ganz bescheiden mit zehn Teilnehmern in dem Mehrzweckraum in der Kreuzgasse 1b auf einem normalen Wohnzimmer-Teppich an. Die Zahl der Teppiche wurde später erhöht. Dennoch gab es zwei Jahre danach vier Kurse mit 58 Kindern. Im Herbst 1977 begann für die Judo-Kurse die leidige Raumsuche, weil der Mehrzweckraum nicht mehr zur Verfügung stand. Ende 1977 wurde uns mit der Hilfe des Sportamtes der Stadt Regensburg ein Turnsaal in der Kreuzschule überlassen. 1978 richteten die REGENSBURGER ELTERN auch in Etterzhausen zwei Judokurse ein; diese Kurse haben sich im Herbst 1978 als Judo-Abteilung dem Nittendorfer Sportverein angeschlossen. Seit Oktober 1978 besitzen die REGENSBURGER ELTERN eine Judo-matte von 81 m<sup>2</sup>.

Die REGENSBURGER ELTERN bezeichnen ihr Judo-Training als therapeutisches Training, weil es weniger um sportliche Spitzenleistungen geht als um die Erreichung der folgenden Ziele:

- Vorhandene Aggressionen sollen abgebaut werden, indem die Kinder sich auch austoben, raufen und balgen können;
- die allgemeine körperliche Kondition und Leistungsbereitschaft der Kinder wird verbessert;
- zur Verantwortung für den Partner wird erzogen.

Heute existieren vier Kurse mit 69 Teilnehmern. Bei der Zusammenstellung der Kurse werden Leistungsstand der Kinder und deren Eignung nach Gewicht und Größe als Trainingspartner berücksichtigt. Es gibt eine Warteliste, die leider noch nicht abgebaut werden konnte.

R. Drumm

### Die Kindertheatergruppe

1978 entschlossen wir uns, eine Kindertheatergruppe ins Leben zu rufen. Herr Müller, damals Dramaturg am Stadttheater stellte sich auch sofort bereit, mitzuarbeiten. Im Keller des Pfarrhauses in der Dechbettener Straße ging es dann bald hoch her. 10 Buben und Mädchen, alle ca. 10 Jahre alt, übten das Stück "Schule mit Clowns" ein. Im Frühjahr 1979 konnten wir die erste Aufführung im Haus der Jugend vor Eltern und Freunden starten. Nachdem die Kellerräume in der Dechbettener Straße leider nicht mehr zur Verfügung standen, siedelten wir auch zu den Proben des nächsten Stückes "Max und Moritz" ins Haus der Jugend über. Mittlerweile arbeitete auch Herr Scharnberg, ebenfalls Dramaturg am Stadttheater, mit den Kindern. Die Aufführung, zu der wir einige Requisiten vom Stadttheater erhielten, war ein voller Erfolg.

Im Anschluß daran versuchten wir es mit 2 Gruppen. Eine Gruppe bis zu 12 Jahren, die andere von 12 bis 15 Jahren. Die Großen sollten das Stück "Stokkerlock und Millipilli" einüben. Da die Kinder, bedingt durch Schule und andere Verpflichtungen, aber nicht regelmäßig kommen konnten und immer nur wenige da waren, zog sich die Sache endlos hin, bis sich die Gruppe schließlich ganz auflöste. Die Kleinen übten zwischenzeitlich verschiedene Rollenspiele aus dem Familienleben, woraufhin wir das Stück "Ruhe im Karton" aufbauten. Das jüngste Kind war diesmal 6 Jahre alt. Dies war dann leider auch die letzte Aufführung. Die Mitarbeiter vom Stadttheater hatten keine Zeit mehr und haben Regensburg mittlerweile ja ganz verlassen.

Wir haben gesehen, wie sehr gerade kleinen Kindern das Theaterspielen Spaß macht. Es wäre schön, wenn nicht nur an Gymnasien Theatergruppen bestünden. Bereits im Kindergarten und in der Grundschule könnten durch das Theaterspielen Hemmungen abgebaut werden, wozu es bei älteren Kindern oft schon zu spät ist.



G. Jurasek

### Musischer Arbeitskreis

Auf Initiative der REGENSBURGER ELTERN wurde das erste Kinderkonzert - dank dem Entgegenkommen von GMD Cornelius Eberhardt - mit dem Städtischen Orchester am 30.5.74 im Neuhaussaal gegeben. Es war ein voller Erfolg!

In nachfolgenden Gesprächen entsprang der Überlegung, wie man Kinder gezielt an die Musik heranführen kann, die Idee, kleinere Konzerte durchzuführen, bei denen man den Kindern zugleich die beteiligten Instrumente vorstellt und deren Funktion erklärt. Vom Städt. Orchester erklärte sich Herr Deschamps bereit, zusammen mit anderen Orchestermitgliedern ein entsprechendes Programm auszuarbeiten und anzubieten. Die erste Kinderkonzertreihe, die daraus entstand, hieß "Musik macht Spaß" und fand im ersten Halbjahr 75 im Auditorium der VHS statt. Gemeinsame Veranstalter waren die beteiligten Mitglieder des Städt. Orchesters, die VHS und die REGENSBURGER ELTERN, die sich zum "Musikpodium" zusammenschlossen. Im Winterhalbjahr 75/76 wurden weitere fünf Konzerte im Auditorium der VHS angeboten. Die Musiker führten auch eine Umfrage bei den Eltern der kleinen Zuhörer zur Verbesserung der Kinderkonzerte durch und werteten die Antworten aus. Daraus wurde ein neues Konzept entwickelt. Das Jugendamt der Stadt Regensburg ermöglichte von April bis Juni 1978 weitere fünf Kinderkonzerte in Pfarrsälen in verschiedenen Stadtteilen. Die Vorführung der Instrumente wurde auch von etlichen Schulen in und um Regensburg angenommen, so daß die Orchestermitglieder ab 1980 für ihre schulbezogenen Aktivitäten von der Stadt Regensburg einen Jahreszuschuß von 6000,- DM bewilligt erhielten.

Als Kürzungen in den Stundentafeln der Mittelstufe die musischen Fächer bedrohten (Amtsblatt 18/1976 v. 21.10.76), stellten die REGENSBURGER ELTERN im Februar 1977 an den bayerischen Kultusminister den Antrag, diese Kürzungen nicht durchzuführen, um eine Überbetonung der reinen Lernfächer zu vermeiden, wesentliche Bereiche der Persönlichkeitsentwicklung nicht außer acht zu lassen und so zu helfen, nicht mehr Streß in die Schulen zu tragen.

Abschriften gingen an die Fraktionsvorsitzenden im Landtag, an die Vorsitzenden der kulturpolitischen Arbeitskreise und an die Regensburger Abgeordneten.

REGENSBURGER ELTERN und Volkshochschule Regensburg veranstalteten gemeinsam am 11.5.78 ein Rundgespräch von Regensburger Musikfachleuten und Elternbeiräten.

Unter Leitung von Rainer Wallerius, Leiter der Volkshochschule Regensburg, diskutierten GMD Tilo Fuchs, Kulturdezernent Dr. Bernd Meyer, Dr. Franz A. Stein, Professor Rudolf Schindler (Universität Regensburg), Richard Wiedemann (Leiter der Musikschule Regensburg), die Musikerzieher an Gymnasien OSTRn Helga Patzak, OSTR Helmut Schwämmlein und OSTR Joachim Schrems, Rektor Paul Haber (als Vertreter der Grund- und Hauptschulen), Helmut Kulzer (Leiter der Regensburger Singschule), Gudrun Nürnberger (Frühmusische Erziehung), Veronika Kimiti (Musiklehrerin) und Eric Deschamps (Regensburger Musikpodium) das Thema "Musikerziehung - ein Stiefkind?"

Eine Reihe von Klagen mußte vorgebracht werden: Beispielsweise im Grund- und Hauptschulbereich die unzureichende-einzige Musikstunde pro Woche, die Zweckentfremdung der vorgesehenen Stunden für "Bewegungserziehung", die ungenügende Lehrerausbildung für Musikerziehung; im Gymnasialbereich die "Verdünnung" der Musikerziehung in der 10. Klasse, die zu hohen Richtzahlen für den Leistungskurs Musik in der Oberstufe.

Aus dem Rundgespräch ergab sich auch eine Fülle von Anregungen und Forderungen im schulischen und außerschulischen Bereich, die an die zuständigen Stellen herangetragen werden sollten.

In den Jahren 1979 und 1980 haben die REGENSBURGER ELTERN folgende Veranstaltungen angeregt bzw. organisiert:

- 27.10.1979 Rhythmisches Spiel und Improvisieren  
mit Gunter Hampel  
(zusammen mit JA und "Woche")
- 23. 3.1980 Kinderkonzert des Städt. Orchesters  
Leitung: GMD T. Fuchs
- 20. 6.1980 Offenes Singen für Kinder der 1. - 4. Klasse  
Leitung: H. Kulzer
- 30.10.1980 Volksliedersingen (Dialekt)  
mit W. Bohn und O. Wolf
- 27.10., 28.10. und 29.10.1980 veranstaltete das Städt.  
Orchester Sinfoniekonzerte für Schulklassen  
Leitung: Ch. Pyhrr

Die REGENSBURGER ELTERN hatten gehofft, durch diese Veranstaltungen aufzuzeigen, daß für Regensburger Kinder musische Angebote regelmäßig durchgeführt werden könnten.

In zwei Anträgen versuchten sie nochmals, die Stadtverwaltung zu Aktivitäten wie andernorts zu motivieren:

1979 haben die REGENSBURGER ELTERN zum "Jahr des Kindes" bei der Stadt Regensburg beantragt, für die Regensburger Kinder die Angebote im musischen Bereich zu verbessern.

Die Bitte betraf

#### 1. Wiederaufnahme der Aktion "Kinder malen im Museum"

Die REGENSBURGER ELTERN bedauerten, daß die in der anregenden Atmosphäre des Museums und dem so gut geeigneten Malraum durchgeführten Malkurse für Kinder eingestellt worden waren. Sie baten darum, die Malkurse für Kinder im Museum ab Herbst 1979 wieder aufzunehmen.

## 2. Wiederaufnahme der Kinderkonzerte

Die REGENSBURGER ELTERN verwiesen auf die von ihnen im Jahre 1975 initiierte vierteilige Kinderkonzertreihe, die von Mitgliedern des Städt. Orchesters durchgeführt und nach dreijährigem Bestehen aufgegeben worden war. Sie hielten es für notwendig, diese erprobte und für gut befundene Einrichtung im Schuljahr 1979/80 wieder aufzunehmen.

## 3. Einrichtung einer Aktion "Kinder im Theater"

Unter Bezugnahme auf das bei der Besichtigungsreihe festgestellte Interesse der Kinder für das Stadttheater haben die REGENSBURGER ELTERN darum gebeten, daß nach dem Vorbild anderer Städte auch durch das Stadttheater Regensburg Theaterspielkurse für Kinder eingerichtet werden.

Diesem wohlbegründeten Antrag wurde eine lange Antwort zuteil, die aber keine begründete Hoffnung auf Erfüllung auch nur eines dieser Wünsche enthielt.

Da die REGENSBURGER ELTERN von vielen guten pädagogischen Konzepten wußten, die mit Hilfe von Theater- bzw. Museumspädagogen u.a. in vielen Städten durchgeführt werden, stellten sie im März 1980 einen Antrag auf Einrichtung eines Dienstpostens für einen kulturpädagogischen Mitarbeiter beim Amt für außerschulische Bildung. Sie waren sich bewußt, daß die finanziellen Verhältnisse der Stadt Regensburg nicht einen Theaterpädagogen und einen Museumspädagogen zuließen. Eine Kompromißlösung erschien ihnen, hier wenigstens eine Planstelle für die verschiedenen Bereiche zu schaffen.

Im Jahre 1981 wurde im o.a. Amt eine ABM-Maßnahme ermöglicht, deren Inhaber im Rahmen seiner Tätigkeit einige kleinere Projekte unserer Anträge auf ihre Durchführbarkeit abklopfte. Es wäre wünschenswert, wenn kulturelle Angebote für Kinder und Jugendliche in unserer Stadt in dieser Weise nicht nur punktuell und für so kurze Zeit kulturpädagogisch koordiniert und konzipiert werden könnten. Die REGENSBURGER ELTERN und mit ihnen viele Eltern Regensburgs werden dieses Ziel nicht aus dem Auge verlieren.

R. Neukirch

### Informationsveranstaltungen der „Regensburger Eltern“

- 8.6.72 TDI Vortrag Dr. Heid, "Grundlagen vorschulischer Erziehung"
- 25.4.72 Informationsabend, Beginn der Aktion "Kleine Klasse"
- 29.1.73 VHS Vortrag Dipl.-Psych. Herterich, "Kindererziehung durch Selbsterziehung"
- 7.2.73 Vortrag Dr. Marenbach, "Sprachbarrieren und kompensatorische Erziehung im Vor- und Grundschulalter"
- 21.2.73 Vortrag Prof. Dr. Heid, "Über erzieherisch erst verursachte Lernschwierigkeiten"
- 1.3.73 DAI Dr. Chü-Chih Lin, Dr. Beatrice Sipp-Mercier, Dr. Henrich, Dr. Firsching, "Familienrechtsreform in weltweiter Sicht", Podiumsdiskussion
- 21.3.73 Informationsabend, Heilpäd. Pfarrer Heiserer, "Praktische Einweisung in gruppendedynamische Spiele"
- 2.11.72 Vortrag Dr. H. Hamm-Brücher "Eltern fordert bessere Schulen jetzt"
- 4.4.73 Gesprächsabend, Dipl.-Psych. Mechthild v. Luxburg, "Verhaltensstörungen bei Kindern"
- 18.5.73 VHS Vortrag u. Diskussion, Prof. Dr. A. Neuhäusler, "Die unerzogenen Erzieher"
- 5.6.73 Gesellschaft f. christl.-jüd. Zusammenarbeit, Podiumsdiskussion, "Regensburger Initiativen - Soziales Alibi der Gesellschaft?"
- 13.11.73 VHS Heilpäd. Heiserer, "Gruppenspiele mit Kindern, ein Mittel der Gruppendynamik für Eltern und Erzieher", Prakt. Übungen u. Gespräche
- 2.10.73 VHS Vortrag Jutta Brekle, "Gezieltes Einkaufen"
- 21.11.73 Informationsabend, Jugendamtsleiter Müßig, "Spielplatzsituation in Regensburg"
- 16.1.74 Informationsabend mit anderen sozialen Initiativen
- 28.5.74 VHS Podiumsdiskussion, "Kindergartennotstand", Vertr. Parteien, Kirchen, Verbände, Hochschule
- 18.5.74 VHS/TDI Seminar, Dr. med. Flath, Prof. Dr. E. Schomburg, Dr. med. Regenbrecht, "Früherkennung von Entwicklungsstörungen bei Kleinkindern"
- 18.12.74 Informationsabend, "Einführung in die erarbeitete Kinderkonzertreihe"
- 15.1.75 Informationsabend, "Soziale Probleme in Regensburg", Möglichkeiten staatlicher u. privater Hilfe, Sozialarbeiter der Familienfürsorge

- 9.6.75 Kont. Behinderte, Nichtbehinderte, Podiumsdiskussion, "Behinderte und Nichtbehinderte in unserer Gesellschaft"
- 18.6.75 Informationsabend, H. Heigl u. H. Meier, Stadtjugendamt, "Wir wollen ein Pflegekind aufnehmen. Wir wollen ein Kind adoptieren."
- 17.9.75 Informationsabend, Dipl.-Psych. Wucziok, "Psychologische Ursachen und Behandlung von Schulschwierigkeiten"
- 15.10.75 Informationsabend, Edith Lada, "Aufsatz schreiben - wie können Eltern ihrem Kind dabei helfen?"
- 19.11.75 Informationsabend, Dr. med. W. Schmidt, "Schulprobleme aus medizinischer Sicht"
8. - 9.11.75 u.  
29.11.75 Ausstellung "Empfehlenswerte Bücher und Spiele 4 - 12jähr. Kinder"
- 9.12.75 Besichtigung Universitätsbibliothek, Führung Dir. Pauer
- 21.1.76 Informationsabend, "Schulprobleme aus der Sicht von Lehrkräften"
- 25.2.76 VHS Podiumsdiskussion, Prof. Dr. Schwarz, Ruth Martin-Maier, "Eltern - Hilfskräfte der Schule?"
- 26.2.76 Gründung Arbeitskreis "Aktion Humane Schule"
- 19.5.76 Informationsabend, Jugendamt, Kinderheim, B. Schindler, "Heimkinder - Adoption - Pflegestelle"
- 30.6.76 VHS,  
St. Schulamt Podiumsdiskussion, "Die erste Klasse Grundschule - die wichtigste Klasse!"
- 15.7.76 Informationsabend, "Sorgentelefon für Kinder"
- 23.9.76 VHS Vortrag Prof. Dr. Atzesberger z. Thema Legasthenie
- 14.10.76 Informationsabend, Pfarrer Maier, "Die Telefonseelsorge"
- 30.9.76 Elternseminar, Dipl.-Psych. Oldenburg, "Das Kind, Ev. Bild.W. unser ein und alles! - Genügt das?"
- 21.10.76 Elternseminar 2. Abend, "Mein Kind hört mir nicht zu! - Zuhören und miteinander reden kann man lernen."  
Ev. Bild.W.
- 11.11.76 Elternseminar 3. Abend, "Immer dieser Streit in der Familie! - Konfliktlösen kann man lernen."  
Ev. Bild.W.
- 19.11.76 Diak. Werk Informationsschau "Spiele und Bücher"
- 20.1.77 VHS Vortrag u. Diskussion, "Hauptschule - Zielvorstellung und Realität"
- 27.1.77 Informationsabend; "Aktion Fröhl. Krankenzimmer u. Lernbetreuung im Kinderkrankenhaus"

- 6.2.77 Jugendamt Reg.KiChor, Neutraubl. KiChor, "Struwelpeter und Schildbürger"
- 16.2.77 VHS Thayer, Clownereien für Kinder, "Muggsie, the Sunshine Clown"
- 4.7.77 VHS, St. Schulamt, Schuldezernat, "1. Klasse Grundschule - die wichtigste Klasse"
- 13.7.77 Informationsabend, "Probleme und Wege der Berufsfindung bei Hauptschülern"
- 19.9.77 Informationsabend, "Der Jugendwohlfahrtsausschuß"
- 29.9.77 Vortrag Dr. Diemut Schnetz, Film Premiere im Dollingersaal
- 17.10.77 Informationsabend, "Andere Initiativen in Regensburg"
- 21.11.77 Informationsabend, "Die Tätigkeit des Staatl. Schulberaters", H. Jüngling
- 24.11.77 Vortrag D. Lumm, "Der Gemeinsame Kindergartenbeirat München"
- 30.11.77 VHS Vortrag u. Diskussion, Dr. Schattenfroh, "Arbeitsmöglichkeiten der Klassenelternsprecher und der Elternbeiräte"
- 16.1.78 Informationsabend "Kontaktstelle"
- 20.2.78 Informationsabend, R. Aumüller, "LEV in Bayern"
- 28.2.78 VHS Dipl.-Psych. Oldenburg, Seminar "Familienkonferenz"
- 29.1.78 Reg.Kantorei, Jugendamt, Kulturamt  
2 Szenische Kantaten f. Kinderchor, "Der Müller und die Mühlenmäuse" und "Max und Moritz"
- 13.3.78 VHS Podiumsdiskussion, "Ist Schulsport zu leistungsorientiert?"
- 11.3.78 Kindertheater, Herbert Müller, "Die Schule der Clowns"
- 10.4.78 Informationsabend, Dr. Erler, "Yeswecan-Modellgruppe"
- 29.5.78 Informationsabend, Stadtr. CSU Anke, "Wie Mütter mit erwachsen gewordenen Kindern in Beruf oder Ehrenamt einen neuen Aufgabenkreis finden können"
- 11.5.78 Diskussion, "Musikerziehung - ein Stiefkind?"
- 16./17.6.78 Seminar, Dr. Modesto, "Miteinander reden, miteinander arbeiten"
- 19./20.9.78 Informationsstand, "Festival der Frau", DEZ
- 7.10.78 " " Spielzeugfest Neupfarrplatz

- 6.11.78 Informationsabend, Fr. v. Törne, "Wie können Eltern und Lehrer gut zusammenarbeiten?"
- 14.2.79 Informationsabend, "Fröhliche Schulhöfe"  
Ki-Schutzb.
- 21.2.79 Vortrag A. Landau, "Möglichkeiten der gemeinsamen Kinderbetreuung"
- 19.3.79 Informationsabend, "Zusammenarbeit zwischen Elternvertretung und Schule"
- 23./24.6.79 "Spectaculum" Römermarkt Lerchenfelder-Hof
- 23.10.79 Informationsabend, "Praktisches Rüstzeug für Elternvertreter"
- 10.12.79 Amn. Int., Terre des Hommes, Ki-Schutzb.,  
Ref. "Kinder und Jugendliche - Opfer unserer Gesellschaft?"
- 15.1.80/16.1.80 Ref. u. Diskussion, "Praktisches Rüstzeug für  
Volksb., BEV Elternvertreter"
- 23.1.80 VHS, BEV, Ges. Elternbeir.  
Ref. u. Diskussion, "Pädagogik mangelhaft"
- 5.2.80 Informationsabend, "Jugendpolizisten und deren Vorgesetzte"
- 27.2.80 VHS Informationsabend u. Diskussion, "Gesamtschule - was ist das?"
- 29.4.80 SJR Informationsabend u. Diskussion, Situation der Jugendlichen in Regensburg "Jugend in der Krise"
- 19.6.80 BEV Elterntreff
- 24.11.80 Informationsabend, "Aufgaben und Aktivitäten des  
Ki-Schutzb. Jungschatzes"
- 12.11.80 BEV, Volksb. Informationsabend u. Diskussion, "Rüstzeug für Elternvertreter"
- 13.3.81 BEV Informationsabend, "Integrierte Gesamtschule für Regensburg"
- 7.4.81 Informationsabend u. Diskussion, "Schuften - für was?"
26. - 28.6.81 Altstadtfest, Informationsstand "Wohnstraßen"
- 29.6.81 Vortrag Dr. Heid, "Mut zur Erziehung?"
- 19.10.81 VHS Informationsabend u. Diskussion, "Wohnstraßen in Regensburg"
- 26.1.82 VHS Vortrag u. Diskussion, Prof. Dr. Heid, "Zeugnisnoten - Meßlatte wofür?"

H. Groh

### Beteiligung an Bürgerfesten

- 15./16.7.1973      Unterschriftenaktion für die Einrichtung eines Spielplatzes in der Weingasse/Zandtengasse (bis dahin als Parkplatz genutzt)  
Informationsstand, Cafeteria
- 31.5./1.6.1975      Griesfest  
Informationsstand, Rasenspiele, Malerwand, Kasperltheater
- 15./16.6.1976      Griesfest  
Kindermalen in einem wunderschönen Hinterhof, Cafeteria mit Kuchen usw.,  
anschließend Bilderversteigerung
- 16./17.7.1977      Unterschriftenaktion in der Weingasse/Zandtengasse zur Bereitstellung eines "Spielbusses";  
Cafeteria mit Kuchen usw., Malen, Bildhauern, Kartonhäuserbauen und -bemalen, Kinderzirkus.
- 23.6./1.7.1979      "Spectaculum"  
Römischer Markt im Lerchenfelder-Hof mit Wechselstube (für altrömisches Geld), Töpferei, Schneiderei, Gold- und Silberschmiede, Gürtlerei, Seilerei, Obst- und Gemüsehandel, Pantomime, Handpuppenspiel im Runtinger-Haus mit Horst Meister
- 26./28.6.1981      Unterschriftensammlung am Neupfarrplatz  
"Regensburg braucht mehr Wohnstraßen"; improvisierte Wohnstraße mit Stellwänden, Bäumen, Bänken, Spielecke mit Kasperltheater, Informationsstand

### Spielbus – die mobile Spielplatzbetreuung

Während des Bürgerfestes 1977 sammelten die REGENSBURGER ELTERN an einem Informationsstand auf dem Spielplatz Zandtengasse rund 600 Unterschriften für einen "Spielbus". Bei Kaffee und Kuchen informierten sie die Bürger in zahlreichen Gesprächen über die Vorteile einer mobilen Spielplatzbetreuung.

# Der Spielbus kommt zu Euch



Dies war das Konzept: Ein (etwa mittelgroßer) Bus sollte mit verschiedenem Spielmaterial ausgestattet, das wegen der Gefahr des Verlustes oder Verderbs nicht ausgelegt werden kann, von Spielplatz zu Spielplatz fahren und die Kinder zu schöpferischem Spiel anregen. Die Aktion "Spielbus" sollte in den Händen von pädagogischen Fachkräften liegen, von denen ein besonderes Konzept, Einsatzfreudigkeit und Phantasie erwartet wurden. Beobachtungen hatten gezeigt, daß die Kinder auf Spielplätzen Anregungen und Anleitungen zum Spielen brauchen. Eine ständige pädagogische Betreuung mehrerer oder gar aller Spielplätze ist zwar wünschenswert, jedoch nicht realisierbar. Die mobile Spielplatzbetreuung stellt einen Kompromiß zwischen Wunsch und Wirklichkeit dar. Die REGENSBURGER ELTERN waren überzeugt, daß die am "Spielbustag" gegebenen Anregungen auf jedem Spielplatz für viele Tage weiter wirken würden.

Der beim damaligen Bürgermeister Dr. Schmid mit der Unterschriftenliste und einem Scheck von 1.500,-- DM eingereichte Antrag für die Einrichtung einer mobilen Spielplatzbetreuung hatte Erfolg: Der von der Stadtparkasse gestiftete "Spielbus" wurde am 3.7.1979 auf dem Spielplatz Zandtengasse den Kindern vorgestellt.

Träger der "Aktion Spielbus" ist nunmehr - unter Federführung des Stadtjugendamtes - die Arbeitsgemeinschaft Spielbus. Dieser Arbeitsgemeinschaft gehören neben dem Stadtjugendamt, dem Deutschen Kinderschutzbund, der Fachhochschule, der Fachakademie für Sozialpädagogik, der CSU-Frauenunion, dem Arbeitskreis Sozialdemokratischer Frauen, dem Arbeiter-Samariterbund, dem Kinderhilfswerk auch die REGENSBURGER ELTERN an.

Der Spielbus wird jetzt von einem Sozialarbeiter, einer Erzieherin im Anerkennungsjahr, zwei Fachhochschul-Praktikanten und zwei Vorpraktikanten der Fachakademie für Sozialpädagogik betreut, die die Erwartungen, die in eine mobile Spielplatzbetreuung gesetzt wurden,

voll erfüllen. Außer dem "Normalprogramm" werden immer wieder "Stadtteilralleys", Museumsspiele, Flohmärkte, Spielzeugtausch angeboten, aber auch Spielbusposter, Spielblätter, Aufkleber, "Bücher-Bingo" usw.

Die REGENSBURGER ELTERN können den Spielbus leider nicht mit Geld unterstützen, denn sie haben keines. Ihr Engagement aber für diese Einrichtung ist ungebrochen.

Kaiser, Neukirch



### Protokoll über die Aktion „Wohnstraßen in Regensburg“

- 26./27. und 28.6.1981 Altstadtfest:  
 Nach längerer Vorarbeit  
 improvisierte Wohnstraße mit Stellwänden, Oleanderbäumen,  
 Bänken, Kinderspielecke mit Kasperltheater und Informations-  
 ständen;  
 Verteilung unserer Broschüre "Wohnstraßen in Regensburg",  
 Aufkleber und Anhänger "Wohnstraße ja bitte"  
 Das Echo war durchweg positiv.  
 In unsere Unterschriftenliste trugen sich spontan  
 ca. 1000 Altstadtbesucher ein, die mehr Wohnstraßen  
 in Regensburg fordern.
- 19.10.1981 Podiumsdiskussion in Zusammenarbeit mit der Volkshoch-  
 schule "Wohnstraßen in Regensburg, Verkehrsberuhigung zur  
 Verbesserung des Wohnumfelds"  
 Auf dem Podium: die Stadträte Sonntag, CSU, Wagenknecht,  
 FDP, Hartl, SPD, und die Herren Stösser, Stadtgartenamt,  
 Lehrer und Schellenberg, Stadtplanungsamt, Weiß, Tiefbauamt
- 15.1.1982 Nach etlichen Gesprächen mit dem Jugendamtsleiter Herrn  
 Müßig und Herrn Schellenberg vom Stadtplanungsamt Straßen-  
 besichtigung im Stadtkosten mit den Herren Schiese und  
 Dr. Neubauer vom Stadtjugendamt.
- 9.2.1982 Ausführliches Gespräch im Stadtplanungsamt - Herrn Schellen-  
 berg - mit den Herren Schiese und Dr. Neubauer.  
 Wir konnten erfreulicherweise feststellen, daß sich unsere  
 Vorstellungen über wünschenswerte Wohnstraßen mit denen  
 des Stadtplanungsamtes decken.

E. Kaiser

### Auszeichnungen und Anerkennungen der „Regensburger Eltern“ und ihrer Mitarbeiter in den zurückliegenden 10 Jahren

Der weite Aktionskreis und die breitgefächerten Arbeiten der Bürgerinitiative REGENSBURGER ELTERN sind in der Öffentlichkeit nicht unbemerkt geblieben und haben durch Preise und Auszeichnungen allgemein Anerkennung gefunden:

- Februar 1972 wird die Interessengemeinschaft REGENSBURGER ELTERN in der MITARBEIT - Stiftung für staatsbürgerliche Mitverantwortung - als eine von zwölf ausgewählten Selbsthilfeorganisationen beschrieben und erhält von dieser Stiftung eine Starthilfe.
- Mai 1975 erhält Frau Dr. Diemut S c h n e e t z den ALBERT SCHWEITZER PREIS 1975 von der Internationalen Albert-Schweitzer-Stiftung verliehen. Dieser Preis wurde Frau Dr. Diemut S c h n e e t z zuerkannt für ihre Verdienste um den Aufbau der REGENSBURGER ELTERN und für die maßgebliche Gestaltung der Kampagne "Macht den Kindern nicht das Leben schwer" in der Aktion Gemeinsinn.
5. Mai 1976 werden die REGENSBURGER ELTERN von Bundespräsident Walter S c h e e l mit einer Urkunde ausgezeichnet. Die Auszeichnung wurde im Rahmen der Kampagne "Aktion Gemeinsinn"
- Macht den Kindern nicht das Leben schwer - an insgesamt vier Bürgerinitiativen vergeben, wobei die REGENSBURGER ELTERN als eine Bürgerinitiative mit dem weitesten Aktionskreis hervorgehoben wird.
30. Oktober 1976 Empfang von der MITARBEIT - Stiftung für staatsbürgerliche Mitverantwortung - im Künstlerhaus in München. Hier wurden die REGENSBURGER ELTERN als eine Bürgerinitiative von zwanzig beispielgebenden in Bayern vorgestellt. Als Anerkennung wurde von der Stiftung MITARBEIT ein Förderbetrag von DM 500,-- überreicht.
11. Juli 1977 wurde Frau Edith L a d a im Namen des Bundespräsidenten die Verdienstmedaille zum Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland von Bürgermeister Dr. Albert Schmid überreicht. Frau Edith L a d a hatte neben ihrem Schuldienst und darüber hinaus sieben Jahre die Kontaktstelle der REGENSBURGER ELTERN "Elternhaus - Schule" mit erfolgreichen Programmen betreut. Als sie im April 1980 sich entschloß, aus ihrer aktiven Arbeit auch bei den REGENSBURGER ELTERN sich zurückzuziehen, wurde sie am 23. April 1980 von Bürgermeister Alfred Hofmaier im Rahmen eines offiziellen Empfangs auch von der Stadt Regensburg gewürdigt und verabschiedet.

29. September 1977 Im Dollingersaal des Alten Rathauses wurde in einem festlichen Rahmen ein Film über die Arbeit der REGENSBURGER ELTERN der Öffentlichkeit vorgestellt. Gedreht hatte diesen Film das Frankfurter Team Otto Mayr und Michael Löser, das Drehbuch schrieb Berufsschullehrer Hans Stark, und Frau Elke Wagenknecht-Wollenschläger moderierte den Film. Die Finanzierung dieses Films ermöglichte Frau Dr. Diemut Schnetz.
- Mai 1980 erhielt Herr Wolfgang Schneider, Oberlehrer a.D., auf Vorschlag der REGENSBURGER ELTERN die Verdienstmedaille zum Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland. Herr Schneider hat jahrelang, auch nach seinem Ruhestand, die von den REGENSBURGER ELTERN organisierte "Lernbetreuung im Krankenhaus" durchgeführt und so den kranken Kindern in der Klinik ein Lernen mit viel Spaß, Freude und Spiel ermöglicht.
13. Februar 1981 In der Schackgalerie in München werden auf Einladung der Bayerischen Staatskanzlei die drei ersten Preise im Landeswettbewerb "die familienfreundliche Stadt" für die Städte Regensburg, Landshut und Würzburg vergeben. Im Beschluß des Preisgerichtes vom 21. November 1980 wird besonders die Arbeit der Elterninitiative REGENSBURGER ELTERN hervorgehoben: ihr breitgefächertes Hilfsangebot für Familien, aber auch die Initiative der REGENSBURGER ELTERN bei der Stadt Regensburg zur Anlage des Kinderspielplatzes Weingasse/Zandtengasse.

E. Heimerl/Ch. Bresinsky

Nachruf auf Jutta Brekle

Es gab eine unter uns, die viel Sachverstand und Verantwortung trug und doch immer im Hintergrund bleiben wollte:

J u t t a B r e k l e

Sie hat jahrelang, von 1972 an, unsere Finanzen verantwortlich geführt. In einer Zeit, in der die staatl. Anerkennung unseres Kindergartens noch nicht feststand, eine besonders schwierige Aufgabe. Sie hat geholfen, Feste zu organisieren, gebacken und gekocht, hat geholfen, wann immer sie gebeten wurde. Weihnachten 1981 ist sie nach langer schwerer Krankheit gestorben. In Dankbarkeit denken wir an sie.

## Rückblick und Ausblick

Die REGENSBURGER ELTERN, die sich im Frühjahr 1972 zu einer Hilfgemeinschaft zusammenschlossen, setzten sich damals drei Ziele, deren sie sich annehmen wollten:

- ▶ Förderung von Kindern,  
vornehmlich von bedürftigen Kindern,
- ▶▶ Hilfestellung für Eltern  
hinsichtlich ihrer Erziehungsaufgaben,
- ▶▶▶ Anregung und Vermittlung von Nachbarschaftshilfe.

Die Verfolgung dieser drei Ziele wurde - und wird noch immer - als zeitlich befristete Aufgabe betrachtet. Nach Ablauf eines jeden Jahres, um so mehr nach Ablauf von 10 Jahren, stellen sich die REGENSBURGER ELTERN die Frage, ob die selbstgewählte Aufgabe als erfüllt und das Weiterbestehen der Hilfgemeinschaft noch als notwendig anzusehen ist.

- ▷ Es sei noch einmal an die Ausgangssituation 1972 erinnert:

Es gab erheblichen Mangel an Kindergartenplätzen, zu wenige und unzureichend ausgestattete Kinderspielflächen, keinerlei Kinderspielflächenbetreuung; in den Schulen gab es überfüllte Klassen, keine Zeit für die überforderten Lehrkräfte, sich um die Kinder mit Lese-/Rechtschreibschwierigkeiten oder anderen Schulproblemen eingehend zu kümmern.

1982 ist in der Stadt Regensburg zwar manches Wünschenswerte zugunsten von Kindern noch immer nicht verwirklicht, das Notwendige aber ist annähernd geschehen. Der Beitrag, den die REGENSBURGER ELTERN hierzu geleistet haben, ist größtenteils in der voranstehenden Dokumentation dargestellt.

- ▷▷ Seit 1972 haben die REGENSBURGER ELTERN mit einer Fülle von Veröffentlichungen im Informationsblatt und mit den Themen zahlreicher Veranstaltungen Anregungen gegeben, wie Eltern in ihrer Erziehungstätigkeit unterstützt werden können. Bewährte Institutionen in der öffentlichen und konfessionellen Erwachsenenbildung haben sich nach und nach dieser Aufgabe angenommen. Schulprobleme sind mittlerweile bei den großen Elternverbänden der verschiedenen Schulbereiche in guten Händen.

Nach ehrlicher und sachlicher Betrachtung der Situation 1982 sind die REGENSBURGER ELTERN zu der Auffassung gelangt, daß sie das ihnen zur Erreichung der beiden ersten Ziele Mögliche getan haben.

- ▷ ▷ ▷ Zur Nachbarschaftshilfe in weitem Sinne zählen die REGENSBURGER ELTERN Gespräche, Hinweise, Vermittlungen, Hilfsdienste, aber auch Kleiderbazare, Mithilfe beim Sorgentelefon und Beteiligung bei Veranstaltungen. Diese Form schlichter gegenseitiger Unterstützung von Eltern ist unverändert wichtig und gefragt, sie kann von anderen Einrichtungen bisher nicht ausreichend wahrgenommen werden.

Die nachbarliche Hilfe wird deshalb von den REGENSBURGER ELTERN als noch nicht gelöste Aufgabe betrachtet und weiterhin wahrgenommen und ausgebaut werden.

Daneben gilt es wachsam zu sein, daß das in Regensburg innerhalb von 10 Jahren zugunsten von Kindern und Eltern Aufgebaute nicht schrittweise wieder abgeschafft wird.

Die Vorgänge um die Städt. Kinderklinik haben gezeigt, daß es in Anbetracht der verschlechterten wirtschaftlichen Situation auch notwendig sein wird, in den nächsten Jahren kritisch darauf zu achten, daß Sparmaßnahmen nicht zu Lasten von Kindern und Eltern getroffen werden, und sich notfalls energisch dagegen zu wehren.

In dieser kritischen Wachsamkeit sowie im Angebot erweiterter Nachbarschaftshilfe sehen die REGENSBURGER ELTERN den Schwerpunkt ihrer weiteren Tätigkeit.

## In eigener Sache

Bald nachdem ich mit meiner Familie nach Regensburg gezogen war, bekam ich von einer Bekannten das erste Informationsheft der REGENSBURGER ELTERN in die Hand gedrückt. Spontan begeisterte mich das Engagement, mit dem sich die RE für die Belange der Kinder einsetzen. Doch nie konnte ich genug Mut fassen, als aktives Mitglied diese Interessengemeinschaft zu unterstützen; vielleicht war auch mein (für Regensburger Verhältnisse!) auswärtiger Wohnsitz ein Hindernis. Nach langem Zögern und erst als sich unsere Kinder in weiterführende Schulen etabliert hatten, entschloß ich mich zur Mitgliedschaft und Mitarbeit. Mitarbeiter waren zwar dringend benötigt, aber es dauerte doch einige Zeit, bis man bei den RE wußte, für was man mich nun brauchen konnte. Schließlich übernahm ich in der kleinen Gruppe der Vorleserinnen die abendlichen Vorlesestunden für die Kinder in der Städt. Kinderklinik, und nach den üblichen Anfangsschwierigkeiten machte mir diese Arbeit richtig Spaß. Mit großer Spannung wurde ich jedesmal von den kranken Kindern in der Klinik erwartet und bei meinem Abschied immer sehnsüchtig nach meinem nächsten Wiederkommen gefragt. Dagegen war es um einiges schwieriger, Kontakt zu den "Führungskräften" der RE zu bekommen, und lange war mir nicht klar, daß dies nur in den Beiratssitzungen möglich sein konnte, die ja auch immer für Gäste offen sind. Nach einem neuerlichen "inneren Ruck", mit dem ich mir Mut machte, ging ich bangend, aber doch sehr neugierig in eine bevorstehende Jahreshauptversammlung der RE. Hier fand ich eine große Gruppe engagierter Idealisten, die sich wirklich für ihre Ideen einsetzen und nicht nur davon sprachen. Und was mich noch mehr überraschte, war die Tatsache, daß meine harte Kritik, die RE seien für Neankömmlinge nur schwer zugänglich, äußerst wohlwollend aufgenommen wurde. Aber noch erstaunter war ich, als ich mich zum Schluß der Jahreshauptversammlung als verantwortliche Schriftleiterin des Informationsheftes der RE wiederfand.

Nach den ersten Startschwierigkeiten stecke ich nun über beide Ohren in meinem neuen interessanten Aufgabenbereich und versuche nach besten Kräften, dieser anspruchsvollen und aufregenden Arbeit gerecht zu werden. Dankbar nehme ich jede Anregung und Hilfe von außen und aus dem Kreis der RE auf; ganz besonderer Dank gilt hier für die große Arbeit von Frau Michaela Burghardt und Frau Elfi Heimerl.

Beeindruckend ist der Einsatz der Mitarbeiter der RE, wie sie mit Zähigkeit und Überzeugungskraft eine Idee in die Wirklichkeit umsetzen können: wie zum Beispiel aus der Idee, eine mobile Spielplatzbetreuung zu schaffen, die feste Einrichtung der "Aktion Spielbus" in Regensburg wurde; wie sich ebenso die ersten Ansätze einer Verwirklichung abzeichnen für die Idee, Wohnstraßen in Regensburg zu bauen, und vieles mehr.

Die Arbeit bei den RE bringt auch deshalb viel Freude mit sich, weil ich sehe, wie sinnvoll und notwendig ihr Aufgabenbereich ist. Daher sind mein Wunsch und meine Hoffnung als "Neuling" bei den RE, daß wir immer wieder Idealisten finden, die unsere Arbeit und unser wichtigstes Anliegen, als erstes für unsere Kinder und deren Belange da zu sein, weitertragen.

Ch. Bresinsky

**Aktuelle Veranstaltungen****10 JAHRE  
REGENSBURGER ELTERN**

Die REGENSBURGER ELTERN feiern ihr 10jähriges Bestehen mit einem Fest für alle ehemaligen und jetzigen REGENSBURGER ELTERN, Mitarbeiter und Mithelfer.

Ort: Dollingersaal

Zeit: 12. Mai 1982, 20 Uhr

**JAHRESHAUPT-  
VERSAMMLUNG**

findet am 22. Juni 1982 statt,  
in der Braustube Bischofshof, Hochzeitsstüberl,  
Dechbettener Str. 50,  
um 20.00 Uhr

**BEIRATSSITZUNGEN**

15. Juni 82

6. Juli 82

jeweils um 20.00 Uhr in der Geschäftsstelle der  
REGENSBURGER ELTERN, Kreuzgasse 5, Zi. 109,  
Gäste sind immer w i l l k o m m e n !

**HAUSAUFGABEN-  
BETREUUNG**

in der Grundschule Hohes Kreuz, Regensburg,  
Deggendorferstraße:  
Montag - Freitag von 14.30 - 16.30 Uhr

Nachfragen, Anmeldung und Organisation:  
Veronika Wingerter, Tel. 562463,  
nur vormittags Di, Do und Fr

**FÖRDERKURSE  
FÜR SCHÜLER**

Förderkurse in der Universitätsstr. 84:

7./8./9. Kl. Math. Mo 15.00 - 16.30 Uhr

5./6. Kl. Engl. Di 16.30 - 18.00 Uhr

5. Kl. Deutsch/Math. Mittw. 16.00 - 16.30 Uhr

3./4. Kl. Deutsch Mittw. 16.30 - 18.00 Uhr

6. Kl. Deutsch/Math. Mittw. 16.30 - 18.00 Uhr

4./5. Kl. Math. Do 15.00 - 16.30 Uhr

5./6. Kl. Math. Do 16.00 - 17.30 Uhr

Förderkurs in St. Lukas:

2./3. Kl. Deutsch/Math. Di 16.00 - 16.30 Uhr

Auskunft und Anmeldung:

Herr Raab, Tel. 941 452, Di - Fr 11 - 13 Uhr

Frau Staudacher, Tel. 24700, Mo - Fr 13 - 14 Uhr

## KINDERGARTEN

im Stadtparkpavillon, Tel. 27399

v o r m i t t a g s für 3 - 6jährige

täglich von 8 - 12 Uhr

Erzieherin: Adelheid Korpiun

Elternsprecher: Marianne Braun, Tel. 54386;

Herr Binder, Tel. 25711

n a c h m i t t a g s für 3 - 6jährige

täglich von 13.45 - 17.15 Uhr

Erzieherin: Susanne Werner

Elternsprecher: Luise Teichmann, Tel. 84598;

Elfriede Bürckstümmer, Tel. 25790

## MALKURS FÜR KINDER

von 8 - 13 Jahren

in der Universitätsstraße 84

Jeden Donnerstag von 15.30 - 17.00 Uhr

Leitung: Gisela Conrad

Anfragen und Anmeldung über die Geschäftsstelle der REGENSBURGER ELTERN, Kreuzgasse 5, Tel. 57447

## JUDO

in der Kreuzschule, untere Turnhalle,  
Eingang Weitoldstraße!

Trainingszeiten:

Anfängertraining: Montag 16.15 - 17.45 Uhr

Aufbautraining: Mittwoch 15.15 - 16.45 Uhr

Gürtelprüfungstraining: Freitag 15 - 16 Uhr

Wettkampftraining: Freitag 16 - 17 Uhr

Leitung: Werner Sowa

Vermittlung von gebrauchten, gut erhaltenen Judoanzügen:

Kauf- und Verkaufsinteressenten können sich an Renate Kammann, Regensburg, Tel. 231344, wenden, die die Sachen in Kommission nimmt.

Anfragen und Anmeldungen für die Judokurse über die Geschäftsstelle der REGENSBURGER ELTERN, Kreuzgasse 5, Tel. 57447.

## ARBEITSKREIS

Musischer Arbeitskreis

Der Arbeitskreis setzt sich dafür ein, daß in Regensburg mehr Angebote für Kinder in Musik, Tanz, Malen und Theater gemacht werden.

Sprecherin: Rita Neukirch, Tel. 77309

**BAZAR FÜR  
SPIELSACHEN**

Die REGENSBURGER ELTERN veranstalten dieses Mal einen Kommissions-Bazar für große Spielsachen. Gedacht ist an gut erhaltene Spielsachen: Puppenwagen, Kasperltheater, Dreiräder, Go-carts, Puppenküche, Kaufladen, Bauernhof, Ritterburg, Gummiboote, Schwimfflossen, Taucherbrillen, Rollschuhe und vieles mehr. Bitte bringen Sie uns keine Badeanzüge, Badehosen oder andere Textilien. Der Bazar wird wieder im Haus der Jugend, Nonnenplatz 8, Regensburg, abgehalten:  
Annahme: Freitag, 7.5.82 von 9 - 17 Uhr  
Verkauf: Samstag, 8.5.82 von 9 - 17 Uhr  
Abholtermin der nichtverkauften Sachen:  
Montag, 10.5.82 von 9 - 17 Uhr  
Haben Sie bitte Verständnis, wenn wir nur solche Sachen annehmen können, die auch die Chance haben, verkauft zu werden.

**KINDERGARTENFEST**

Die REGENSBURGER ELTERN gibt es seit 10 Jahren. Der Stadtparkkindergarten war ihre erste Einrichtung.

Für uns ein Grund zum Feiern!

Beim Kindergartenfest zusammen mit den Eltern

am 15. Mai 1982,

um 14.00 Uhr,

im Stadtparkkindergarten,

gibt es

Spiele,

Musik,

Essen und Trinken,

gute Laune.

Wir erwarten auch den Spielbus zum Mitfeiern.

Die Veranstaltungen der REGENSBURGER ELTERN werden regelmäßig am Freitag in der Mittelbayerischen Zeitung in der Rubrik "SCHWARZES BRETT" bekanntgegeben.

---

Herausgeber

REGENSBURGER ELTERN e.V., Kreuzgasse 5,  
Z. 109, 8400 Regensburg, Tel. 0941/57447  
Geschäftszeiten: Mo - Fr 9.30 - 11.30 Uhr

Vorstand

Werner Brück, Renate Drumm, Elfi Heimerl

Informationsblatt

Verantwortlich: Christina Bresinsky  
Gestaltung: Michaela Burghardt  
Mitarbeit: Marion Bayer-Fischer,  
Brigitte Feiner, Elfi Heimerl

Für das Jubiläums-Geschenk der Zeichnungen danken wir dem Regensburger Künstler "gabriel".

In den Ferien ist die Geschäftsstelle geschlossen.

Redaktionsschluß für die nächste Ausgabe: 15. Juni 1982

---

VERANSTALTUNGS-  
HINWEISE

Volkshochschule Regensburg

Freitag, 14. Mai 1982

19.30 Uhr

Auditorium des DAI, Thon-Dittmer-Haus,  
Haidplatz 8/II

- ▶ "Krise, Krankheit, Behinderung -  
eine Lernchance?"

Vortrag von Frau Dr. Erika S c h u c h a r d t  
Sie hat die Lebenserfahrungen behinderter Kinder,  
ihrer Eltern und Erwachsener sowohl im Bereich  
von Schule und Weiterbildung als auch in Bio-  
graphien untersucht.

Dienstag, 22. Juni 1982

19.30 Uhr

Diskussionsraum im Thon-Dittmer-Haus,  
Haidplatz 8/II

- ▶ 1. "Probleme und Fragen bei der Einschulung -  
Was tun bei Fragen der Schullaufbahn?"

Vortragsreihe von

Prof. Dr. Dieter R ü d i g e r , Universität  
Regensburg.

Dieser Vortrag ist besonders wichtig für Eltern  
schulpflichtig werdender Kinder, Vorschuler-  
zieherinnen, Lehrer von Grundschulen sowie  
Lehrer von Sonderschulen.

Dienstag, 29. Juni 1982

19.30 Uhr

Diskussionsraum im Thon-Dittmer-Haus,  
Haidplatz 8/II

- ▶ 2. "Probleme und Fragen am Ende der Grundschul-  
zeit - der Übertritt auf eine weiterführende  
Schule"

Dieser Vortrag ist besonders für Eltern und  
Lehrer von Grund- und weiterführenden Schulen  
von Interesse.

**Kontaktadressen**

- Geschäftsstelle der  
REGENSBURGER ELTERN e.V. Kreuzgasse 5, Rgb., Tel. 57447  
(Mo - Fr 9.30 - 11.30 Uhr)
- Nachbarschaftshilfe/  
Babysitterdienst Brigitte Schindler, Kut-Schumacher-Str. 23,  
Rgb., Tel. 33959 (Mo - Fr 11 - 13 Uhr)
- Aktion "Fröhliches  
Krankenzimmer" Marianne Braun, Tel. 54386
- Kontaktstelle  
Elternhaus - Schule Ursula Staudacher, Rilkestr. 29, Rgb.,  
Tel. 24700; Dipl.-Psych. Raab, Rgb.,  
Tel. 941 452
- Musischer Arbeitskreis Rita Neukirch, Machthildstr. 74, Rgb.,  
Tel. 77309
- Kassenführung/  
Kindergarten Christa Oelsner, Eichenstr. 4, 8401 Pent-  
ling, Tel. 97288
- Bayerischer Eltern-  
verband e.V. (BEV) Christa Stark, Gozratstr. 16, Rgb.,  
Tel. 71746
- Staatlicher Schulberater OSTr Jüngling, Hans-Sachs-Str. 2, Rgb.,  
Tel. 26601  
Telefonsprechstunde:  
Mo 15 - 17 Uhr  
Fr 10 - 12 Uhr  
Sprechzeiten:  
Mo und Do 10.30 - 12.30 Uhr  
Di und Fr 15.00 - 17.00 Uhr  
In Realschulfragen informiert Realschul-  
konrektor K. Hübner, Mi 15 - 17 Uhr.  
In Berufsschulfragen informiert  
OSTr Wilfried Sommer, Do 15 - 17 Uhr.  
Schulpsychologische Beratung durch  
Dipl.-Psych. Friedrich Fäßler,  
Mi 10.30 - 11.30 Uhr
- Staatl. Schulamt/  
Stadt Regensburg Schulamtsdirektor Gschwendner,  
Tel. 507-2903
- Schuldezernat der Stadt  
Regensburg, päd. Abt. Stadtschuldirektor Lang; Studienrat Wittig,  
Neues Rathaus, Tel. 507-2404
- Staatl. Schulamt/  
Landkreis Regensburg Schulamtsdirektor Stangl, Schulamtsdirektor  
Wagner, Altmühlstr. 3, Rgb., Tel. 41081,  
4102
- Stadtjugendamt Richard-Wagner-Str. 17, Rgb., Tel. 507-2510,  
507-2512  
Abt. Jugendförderung: Richard-Wagner-Str. 17,  
Tel. 507-2518, 507-2769



## Antrag auf Mitgliedschaft

Ich befürworte die Ziele der REGENSBURGER ELTERN und möchte Mitglied der Hilfsgemeinschaft REGENSBURGER ELTERN e. V. werden.

Den Halbjahresbeitrag von DM 15,- entrichte ich

- durch Überweisung auf das Konto Nr. 186 478 bei der Stadtparkasse Regensburg  
 im Wege des Lastschriftverfahrens. (Hierfür bitte untenstehendes Formular ausfüllen.)

.....  
(Name und Anschrift)

.....  
(Datum)

.....  
(Unterschrift)

- Zutreffendes bitte ankreuzen

(Das Informationsblatt der REGENSBURGER ELTERN wird allen Mitgliedern regelmäßig nach Erscheinen zugesandt.)

---

## Ermächtigung zum Einzug des Mitgliedsbeitrages

Hiermit ermächtige(n) ich/wir die Hilfsgemeinschaft REGENSBURGER ELTERN e. V., Kreuzgasse 5, 8400 Regensburg, widerruflich, den von mir/uns zu entrichtenden Halbjahresbeitrag von DM 15,- bei Fälligkeit zu Lasten meines/unseres Girokontos

Nr. .... bei ..... Bankleitzahl .....  
(Name und Sitz des Kreditinstituts)

mittels Lastschrift einzuziehen.

.....  
(Name und Anschrift)

.....  
(Datum)

.....  
(Unterschrift)

(Wir empfehlen allen Mitgliedern, sich der Vorteile des Lastschriftverfahrens zu bedienen.)

---